

Bezugspreis monatlich in der Geschäftsstelle 17500.— in den Ausgabestellen 18000.— durch Zeitungshändler 18500.— am Postamt 17500.— Postgebühren besonders ins Ausland 22500 poln. M. in deutscher Währung nach Kurs.

Fernsprecher: 2273, 3110.

Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen: Nr. 200288 in Posen.

Postcheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsunterbrechung oder Aussperrung hat der Beziffer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Er scheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil (innerhalb Polens) ... 600.— M. Stellameteil 2500.— M.

Für Aufträge aus Deutschland { Millimeterzeile im Anzeigenteil 600.— p. M. in deutscher Währung nach Kurs. Stellameteil 2500.— p. M.

Die polnische Politik der Woche.

Von den außenpolitischen Ereignissen dieser Woche ist das bedeutendste die Übertragung der Jawo-zyna-Frage an den Völkerbund, nicht wegen der Bedeutung dieser Frage an sich, sondern wegen der damit verbundenen internationalen politischen Beziehungen. Die Jawo-zyna ist gegenwärtig im Besitz der Tschchoslowakei, und die Grenzkommission hat diesen Sachverhalt bestätigt. Polen hat sich an den Völkerbund gewandt, um eine Revision zu erreichen, und der Völkerrat soll nun entscheiden, ob die Völkervereinigung berechtigt ist, sich gegebenenfalls der Entscheidung der Grenzkommission entgegenzustellen. Die chauvinistische Ungebild mancher Polen faßt dies schon als eine Benachteiligung auf, obgleich es sich hier nur um eine Garantie des formalen Rechtes handelt. So hat bereits die extrem nationalistische „Gazeta Gdanska“ sich aus diesem Anlaß gegen Poincaré gewendet, und der polnische Gesandte in Paris, Graf Zamozski, hat Vorstellungen erhoben, die jedoch zurückgewiesen wurden. Man sieht, daß bei manchen polnischen Nationalisten doch ein Zweifel vorhanden ist, daß der französische Bundesbruder ganz uneigennützig vorgeht. Man ist ungelassen darüber, daß Frankreich es auch mit der Tschchoslowakei nicht verderben will und glaubt hierin schon eine Untreue zu sehen. Eine unbedingt für Polen günstige Haltung nehmen in Frankreich nur die Rechtsradikalen ein, deren Hauptblatt, die „Action Française“ entschieden Polen und seine Freundschaft der Tschchoslowakei vorzieht. Kürzlich bellagte dieses Blatt das vorsichtige Abwarten der Tschchoslowaken, denen es Mangel an Entschiedenheit und Entschlußfassung vorwirft. Demgegenüber spendete es den polnischen Rechtsparteien vollste Anerkennung und erklärte, daß das Treugelöbnis des Herrn Stroński sogar der allmählich nebelhaft werdenden englischen Freundschaft vorzuziehen sei. Herr Poincaré ist freilich nicht dieser Ansicht, denn er hat jetzt dazu beigetragen, daß die Sache erst noch an den Völkerbundrat überwiesen und dadurch eine für Polen günstige Entscheidung zum mindesten in Frage gestellt wird. Herr Benesch's Besuch ist nicht ohne Wirkung geblieben. Im Falle eines für Polen ungünstigen Spruches dürfte sich wohl der Unwille gegen den Außenminister Seyda so weit steigern, daß ein Rücktritt unvermeidlich werden dürfte.

Auch das Fernbleiben Seydas bei der Rigaer Konferenz der Baltischen Staaten scheint doch in diesen Staaten einen ungünstigen Eindruck gemacht zu haben, der nach dem Berichte des sozialistischen Journalisten Słowio tiefer geht, als es den Anschein hatte. Daß man für die nächste Konferenz Warschau als Tagungsort gewählt hat, was Seyda zu seiner Entlastung anführte, hat demgegenüber doch nicht viel zu bedeuten, da im Osten die Großstädte nicht so dicht gesät sind. Außer Riga haben doch die Baltischen Staaten keinen größeren als Konferenzort geeigneten Platz.

Daß Polen bei der Konferenz der Kleinen Entente in Sinaja abseits stand, daß sein Abgesandter Bilz sich nicht einmal indirekt an der Konferenz beteiligen konnte, das ist vor allen Dingen auf die starken Meinungsverschiedenheiten mit der Tschchoslowakei zurückzuführen. Trotz der dringenden französischen Winke sind die beiden Staaten nicht zusammenzubringen. Der Gegensatz der Tschchoslowakei gegen Polen geht sogar so weit, daß Benesch'sentschieden Protest gegen die Anerkennung des Rigaer Traktats und den Stützungen Polens erhoben haben soll. Nur mit Rumänien bestehen keine Unstimmigkeiten. Auch Jugoslawien und seine politischen Probleme sind Polen völlig fremd. Stroński erklärt in der „Rzeczpospolita“, daß es nicht heißen sollte, die Kleine Entente, sondern die zu Kleine Entente, d. h. also Stroński wünscht einen riesigen Bund aller Oststaaten mit dem einzigen gemeinsamen Ziel: Für Frankreich, gegen Deutschland. Ein solcher Bund ist aber der Natur der politischen Verhältnisse nach ein Ding der Unmöglichkeit. So groß ist die Anziehungskraft Frankreichs nicht, und so groß kann sie auch nicht werden, um so viel verschiedene Staaten mit Völkern verschiedener Rasse und den denkbar verschiedensten politischen Interessen im Dienste Tatarins unter einen Hut zu bringen. Diese Pläne sind nichts weiter als phantastische Utopien.

Gerade dieser Plan der großen Ostliga aber war das Hauptstück der ersten großen Programmrede des gegenwärtigen Außenministers, aus der sich alles übrige ergab. Witos scheint mit seinem Außenminister nicht mehr so recht zufrieden zu sein, ebensowenig wie mit dem, wie es scheint völlig programmlosen Finanzminister. Wozu wäre denn sonst der mit einer ungeheuren Arbeitslast bedrückte Ministerpräsident am vorigen Sonntag nach Posen gekommen? Nur um mit Roman Dmowski, Banddirektor Gąbka und Stadtpräsident Ratojski zu plaudern und zu trübseligen? Das ist doch ausgeschlossen! Diese Reise muß unbedingt eine hohe politische Bedeutung gehabt haben. Witos, der schon in seiner Tarnow-Rede sich in Gegensatz zu Seyda stellte, wollte sicherlich den älteren erfahrenen Dmowski an Stelle des fleißigen, aber hitzigen und unruhigen Seyda setzen. Allerdings erfuhr er vorerst eine Ablehnung. Roman Dmowski setzt in noch nicht gekommen, erst muß wohl die verheißene polnische Außenpolitik noch deutlicher ad absurdum geführt werden. Der „Kurjer Poranny“ erzählt, daß Dmowski eine Revision der Außenpolitik in folgendem Sinne gefordert

Baldwins Erklärung zur französischen Antwort.

Baldwin gab am Donnerstag, dem 2. August, im Namen der englischen Regierung eine Erklärung im Unterhaus ab, in der er sich über die nach Ueberwindung des Entwurfs einer gemeinsamen Antwort auf die deutsche Note vom 7. Juni eingelangenen Meinungsäußerungen der Alliierten aussprach. Eine gleichlautende Erklärung gab im Oberhaus Curzon ab. Der Inhalt der Erklärung war folgender:

Die englische Regierung war der Anschauung, daß die im deutschen Memorandum enthaltenen Vorschläge einer Prüfung und Erwiderung würdig seien und daß diese Erwiderung eine gemeinsame der Alliierten sein müsse. In dem Entwurf macht sich die englische Regierung verschiedene der von Deutschland in seinem Memorandum aufgestellten Vorschläge zu eigen. Unter anderem bekennt sie sich zur deutschen Auffassung, daß, wenn nicht dadurch irgendwie der Friedensvertrag verletzt werde, die deutsche Leistungsfähigkeit von einem unparteiischen Sachverständigenkollegium, im Zusammenarbeiten mit der Reparationskommission, festgelegt werden könne. Was die Frage der von Deutschland angebotenen

Garantien

anbetrifft, so drückt die englische Regierung ihre Meinung dahin gehend aus, daß der ökonomische Wert ihrer Garantien von solchen Faktoren abhängig gemacht werden müsse, wie sie das deutsche Memorandum erwähnt, als da sind: Stabilisierung der Mark, Ausbalanzierung der deutschen Wirtschaft, und daß alle Garantien so lange bedingungslos bleiben müssen, bis

die deutsche Finanzverwaltung

unter irgend einer Form

internationaler Kontrolle

gestellt werden könne. Der englische Antwortentwurf schloß mit dem Rat an die deutsche Regierung, wenn sie die Wiederaufnahme von Verhandlungen wünsche, sofort ihre Befehle und Anordnungen zuzugreifen, durch die

der passive Widerstand

organisiert und verbichtet worden sei, und unzweideutig alle Gewalt- und Sabotageakte zu mißbilligen, die diesen Widerstand in verschiedenen Fällen begleitet haben. Die Note habe den Glauben ausgebrütet, daß ein solches Vorgehen der deutschen Regierung seitens der Besatzungsmächte zu einer

Nachprüfung der Besatzungsbedingungen

habe: Polen soll gleichzeitig eine Annäherung an Rußland und an Deutschland unternehmen und insbesondere zu dem letzten bessere nachbarliche Beziehungen suchen. Diesem Programm soll auch der Ministerpräsident sehr günstig gegenüberstehen. Dies sind zwar alles Vermutungen und Gerüchte, die amtlich aufs energichste dementiert werden. Aber was soll man von einer Dementiermaschine halten, die imstande ist, die Depeschen über die Danziger Frage vor dem Völkerbund so abzuändern, daß ein Blatt in großer Überschrift von einer „Depeschenfälschung der Regierung“ sprechen konnte, und die eine Rede des Ministerpräsidenten in einer Weise umfälscht, daß der Charakteristischer und ganz unverkennbare eigenartige Ausdruck des Mannes der Scholle, der gleichzeitig ein politischer Taktiker ersten Ranges ist, durch Kanzleiblüten des Außenministeriums entstellt wird. Man sieht daraus, welchen Glauben man dem Dementi über den Zweck des Posener Außenhalts des Premiers schenken kann.

Harding, der Präsident der Vereinigten Staaten †.

Präsident Harding ist am Donnerstag, 7½ Uhr abends, gestorben. Sein Tod trat plötzlich ein, als er mit Familienangehörigen sprach. Die Funktionen des Präsidenten übt vorläufig der Vizepräsident Coolidge aus.

haben zu erwarten ist und schließlich trotz aller „Gedankenanstrengung“ doch alles beim Alten bleiben wird, so sollte man doch eins erwarten, daß die auf die Spitze getriebene Heße, die sogar zu ganz plumpen Provokationen führt, wie wir es hier in Posen dieser Tage erleben, eingedämmt werde. Die fortwährende Heßarbeit eines Blattes wie der „Kurjer Poranny“ macht dieses Blatt vielfach geradezu lächerlich, und Ausschreitungen, die sich sogar gegen Damen richten, beslecken die polnische Ehre. Außerdem sollte man doch bedenken, wieviel Polen in Deutschland wohnen, und wie stark die polnische Kolonie in Berlin ist, in deren Kreisen man nur die polnische Sprache hört! Man sollte bedenken, welche Tätigkeit der „Bund der Polen in Deutschland“ ausübt, der auf dem besten Wege ist, einen „Staat im Staate“ zu bilden! Man sollte die Dreistigkeiten polnischer Blätter in Deutschland berücksichtigen, z. B. der „Gazeta Olsztynska“, und wenn man das alles bedenkt, sollte man im polnischen Lager nicht so viel Aufhebens machen von der Entgleisung eines Hotelpächters in Bromberg, also einer ganz untergeordneten Persönlichkeit. Selbstverständlich haben die Deutschen den Wunsch, eine öffentliche Stätte zu haben, wo sie einmal unter sich sind und nur ihre Sprache hören. daraus kann ihnen niemand einen Vorwurf machen.

und der etappenweisen Rückkehr zum normalen Wirtschaftsleben des Ruhrgebiets führen würde.

In dem Begleitschreiben

habe die englische Regierung ihre Ansicht über diese Fragen voll auseinandergesetzt und bei den Alliierten angeregt, sofort eine internationale Diskussion zu eröffnen, sei es durch eine Konferenz oder sonstwie, um einen greifbaren Plan für eine allgemeine und endgültige Regelung auszuarbeiten.

Die Antworten der Alliierten

seien jetzt eingegangen. Die italienische Regierung habe nicht schriftlich geantwortet, sie habe sich aber im allgemeinen mit den Ansichten der englischen Regierung einverstanden erklärt. Die französische und belgische Regierung hätten unabhängige Antworten gesandt. Die englische Regierung, fuhr Baldwin fort, habe diese Antwortnote auf das sorgfältigste geprüft, aber während sie sich ihrer freundschaftlichen Sprache und ihres herzlichen Geistes voll bewußt sei, bedauere sie, in ihnen nicht das Material zu finden, um auf die deutsche Note eine gemeinsame alliierte Antwort zu erteilen, auf die sie so großen Wert lege. In der Tat werde dieser Entwurf einer Antwortnote in der belgischen und französischen Antwort nicht erwähnt. Ebensovwenig scheine diese Note irgend eine endgültige Aussicht auf eine baldige Änderung der Lage im Ruhrgebiet und auf den Beginn von Reparationsbesprechungen zu bieten. Es sei offensichtlich, fuhr Baldwin fort, daß leicht mehrere Wochen, wenn nicht noch gar längere Zeit mit dem vorbereitenden Gedankenaustausch zwischen den Alliierten vergehen könnte, bevor irgend ein wirklicher Schritt für die Beendigung der gegenwärtigen Lage getan werden könne. Obwohl die Regierung die Interessen der Alliierten wie ihre eigenen betrachte, und obwohl sie bis jetzt vor jeder Haltung, die nach einer Uneinigkeit zwischen den Alliierten aussehen könne, zurückschreie, so könne sie doch nicht oft genug wiederholen, daß sie der festen Ansicht sei, daß man den Problemen, denen man gegenüberstehe, nicht entgegengesehen sei, und daß, während die Alliierten mit einem Gedankenaustausch beschäftigt seien, die europäische Lage hoffnungslos ruiniert werden könne.

Unter diesen Umständen habe die englische Regierung beschlossen, den Parlamenten so bald wie möglich den

Schriftwechsel vorzulegen,

der ihre Ansichten und Bemühungen enthält. Die Regierung werde ferner die Alliierten einladen, die Veröffentlichung ihrer Noten und Erklärungen zuzulassen. Die englische Regierung, schloß Baldwin, hoffe, daß die Veröffentlichung dieser Schriftstücke dazu beitragen könne, die Probleme zu lösen, denen sich die Alliierten gegenübersehen, und die Welt von der dringlichen Notwendigkeit einer schnellen und gemeinsamen Handlung zu überzeugen.

(Weiteres über die Verhandlungen im englischen Parlament siehe Seite 2.)

In der Innenpolitik wendet sich die Aufmerksamkeit der Rechtsparteien mehr und mehr dem Problem der nationalen Minderheiten zu. Die „Gazeta Warszawska“ brachte eine Zusammenstellung von Presstimmen, die die Notwendigkeit eines neuen Programms gegenüber den Minderheiten betonte. Wenn das Blatt in Anschlag daran neue Gedankenanstrengung verlangt, so stimmen wir dem gern zu, jedoch fürchten wir, daß die Gedankenanstrengung der Chauvinisten nichts Gutes ausbrüten wird. Man will die Minderheiten verschieden behandeln und vor allem die slawischen unter ihnen von den übrigen abtrennen. Um die Minderheitenfrage in einem für Polen günstigen Sinne zu lösen, ist — das muß immer wieder betont werden — nur ein Weg möglich: vollkommene, gern gewährte Gleichberechtigung, Toleranz und ein Heranziehen zur Mitarbeit im Staate in gewissen Grenzen. Aber bis dahin ist es wohl noch weit. Eine Reichsregierung wird sich niemals zu diesen Entschlüssen ausschlagen können. Diejenige Partei, welche gegenüber den Minderheiten einzig und allein einen wirklich fremdblichen, entgegenkommenden Standpunkt einnimmt, ist die polnische Volkspartei „Wyzwolenie“, deren Abgeordneter Rudzinski in der letzten Session jede gegen die Minderheiten gerichtete Politik aufs schärfste verurteilt und Polen den Vorwurf machte, daß es die alten Fehler der Zeit vor der Teilung wiederhole.

Wenn auch von der Rechtsregierung keine wirklich fruchtbringende Revision ihres Standpunktes gegenüber den Minder-

heiten zu erwarten ist und schließlich trotz aller „Gedankenanstrengung“ doch alles beim Alten bleiben wird, so sollte man doch eins erwarten, daß die auf die Spitze getriebene Heße, die sogar zu ganz plumpen Provokationen führt, wie wir es hier in Posen dieser Tage erleben, eingedämmt werde. Die fortwährende Heßarbeit eines Blattes wie der „Kurjer Poranny“ macht dieses Blatt vielfach geradezu lächerlich, und Ausschreitungen, die sich sogar gegen Damen richten, beslecken die polnische Ehre. Außerdem sollte man doch bedenken, wieviel Polen in Deutschland wohnen, und wie stark die polnische Kolonie in Berlin ist, in deren Kreisen man nur die polnische Sprache hört! Man sollte bedenken, welche Tätigkeit der „Bund der Polen in Deutschland“ ausübt, der auf dem besten Wege ist, einen „Staat im Staate“ zu bilden! Man sollte die Dreistigkeiten polnischer Blätter in Deutschland berücksichtigen, z. B. der „Gazeta Olsztynska“, und wenn man das alles bedenkt, sollte man im polnischen Lager nicht so viel Aufhebens machen von der Entgleisung eines Hotelpächters in Bromberg, also einer ganz untergeordneten Persönlichkeit. Selbstverständlich haben die Deutschen den Wunsch, eine öffentliche Stätte zu haben, wo sie einmal unter sich sind und nur ihre Sprache hören. daraus kann ihnen niemand einen Vorwurf machen.

Jeder Pole sollte sich doch dessen bewußt sein, daß sein Land in früheren Zeiten vor der Teilung wegen seiner Toleranz berühmt war und diese tatsächlich auch vielfach und lange Zeit hindurch sogar allgemein bewahrt hat, bis die Heßarbeit der Jesuiten das Übergewicht im Staate gewann. So sollte auch jede Pole sich heute des herrlichen Ideals der Toleranz bewußt sein und auch in diesem Sinne handeln. Gegenwärtig kann man aber nicht sagen, daß dieses Ideal einen bedeutenden Einfluß hätte. Die Intoleranz gegenüber den Juden wird im Auslande geradezu als für Polen charakteristisch angesehen. Außerdem richtet sich die Unuld-samkeit aber auch gegen die amerikanischen Methodistens, eine wirklich sehr ehrenwerte Sekte, deren soziale Tätigkeit alle Anerkennung verdient.

Als „Freie mit Freien“, als „Gleiche mit Gleichen“ sollten die Polen innerhalb ihres Reiches mit Deutschen und Juden, mit Ukrainern und Weißrussen zusammen wohnen und die katholische Kirche mit der protestantischen, mit Juden, Methodisten und Baptisten usw. leben und ein gemeinsames Ziel vor Augen haben, indem sich alle ohne Schwierigkeiten finden können: das Wohl des Staates.

Sejmung vom 2. August.

(Warschauer Sonderbericht des „Pos. Tagebl.“)

Nachdem in dritter Lesung die Vorlage für die Gemeindesteuern angenommen worden war, entwickelte sich die Debatte über das Haushaltsprovisorium und die Rede des Finanzministers.

Jeder muß gesagt werden, daß ebensowenig wie der Minister, von den Rednern der Linken vorgeworfen wurde, daß er keine Wege der Gesundung der Finanzen angegeben habe, die Redner, die den Minister so scharf kritisierten, solche Wege angegeben haben. Die Redner der Regierungsmehrheit, wie der Nationaldemokrat Kozicki und der Pflastmann Byrka, unterstrichen im großen und ganzen das, was bereits der Minister gesagt hatte, daß nämlich Polen ein mit Gütern aller Art gesegnetes Land sei, was sich nicht abstreiten läßt. Byrka's Rede war sogar stilistisch recht gut, aber neue Gesichtspunkte haben sie nicht gegeben. Gegen den Optimismus von Rechts wandten sich die Redner der Linken, aber alles, was sie sagten, hatte zu sehr die Form des Parteikampfes. Man vermied es, auf eine genaue Prüfung der finanziellen Lage einzugehen und die einzelnen Möglichkeiten, die zur Besserung führen könnten, eingehend zu prüfen. Rudzinski von der Wyzwolenie sagte ganz richtig, daß die Industrie sich entwickle, und daß die öffentlichen Finanzen davon nichts profitierten. Daß Polen explorierte und ausführe, daß aber gleichzeitig die Auswanderung wachse. Er tadelt, daß der Minister die Ausfuhr von 80000 Waggons Getreide gestatte, und daß das Volk dann unter dieser Maßnahme zu leiden habe.

Ein Abgeordneter der Wyzwolenie spricht für die Minderheiten.

Neu war es aber, daß sich ein hervorragender Redner einer polnischen Partei, und das ist Rudzinski, wenn er auch in starker Opposition zur Regierung steht, mutig gegen die gegen die Minderheiten gerichtete Politik aussprach. Er sagte, nachdem er die verschiedenen Niederlagen der jetzigen Regierung in der Außenpolitik geschilbert hatte: „Die Regierungslinie hat nichts gelernt und nichts vergessen. Wie vor der Teilung Polens, als die Regierung gegen die Fremdböller kämpfte, so provoziert sie auch heute wieder die böstlichen Minderheiten und mobilisiert sie gegen Polen. Das ist eine mit Blindheit geschlagene Politik, eine Politik des Selbstmordes. (Lärm auf der Rechten und lebhafter Protestruf.)“ Einer Regierung, die entgegen dem demokratischen Gefühl des Volkes glaubt, sich auf Politik und Diplomatie stützen zu können und die das aufgeklärte polnische Volk wie Vetschwärtern behandeln will, können wir kein Vertrauen entgegenbringen, und wir werden kämpfen bis wir siegen.“

Die Finanzdebatte.

Byrka von der Pflastpartei gebrauchte das schöne Wort: Die Finanzsituation ist schwer, aber nicht hoffnungslos. Er schaute nicht davor zurück, die Zahl der Beamten als eine schwere Belastung des Staates zu charakterisieren. Ungefähr der zehnte Mann in Polen lebe vom Regierungsgelde. Im Jahre 1922 sei die Zahl der Beamten allein um 40000 Personen gewachsen! Aber die auswärtigen Anleihen solle man im Voraus nicht sprechen. Das schade nur dem polnischen Kredit. Der Minister möge daher über solche Anleihen nicht reden, selbst wenn er Aussicht hat, solche zu bekommen.

Die Ausgabe von Banknoten

hat sich seit Dezember verdreifacht. Es sind zweitausend Milliarden im Umlauf, und dieser Umlauf mußte seine Wirkung auf die polnische Wirt. ausüben. Bei Antritt der jetzigen Regierung habe man eine Verminderung des Valutenrotationes um 50 Millionen Goldfranken festgestellt. Wenn wir alle im Ausland umlaufenden polnischen Mark aufgekaut hätten, so wäre noch nicht einmal die Hälfte dieser Summe nötig gewesen. Statt dessen wurde das Geld zu verfehlten Versuchen zur Stützung der Mark verausgabt.

Darauf begann der Sozialist Diamand seine Rede, der mit einer gewissen Erwartung entgegengekommen wurde, weil man von diesem ausgezeichneten Finanzkenner die Angabe von allerhand Heilmitteln erhoffte. Diamand warf dem Minister vor, daß er zwar gesagt habe, daß der Kranke sich rasch erholen werde, daß er aber weder ein Krankheitsbild noch eine Diagnose, noch Arzeneien angegeben habe. Damit sei der am Krankenbett stehenden Familie nicht gedient. Aber auch er hat diese Arzeneien nicht genannt. Er zeigte

allerschänd Fehler

in der Veranlagung des Grundsteuergesetzes, ebenso bei der Vermögenssteuer. Bei der Finanzwirtschaft müsse man auch an die politischen Dinge denken. Man führe nicht die Karte im Innern, wenn der Abgeordnete Kozicki (Nationaldemokrat) nach Rom fahre und dort den Fasizismus studiere. Auf einen Einwurf entgegnete er, daß es etwas ganz anderes sei, wenn sich die Sozialisten im Interesse des Weltfriedens zum Sozialistenkongress nach Hamburg begeben hätten. Es sei sehr schwer, so wie die Platten das vorzuschlagen, die

Zahl der Beamten

um 20 Prozent herabzusetzen. Wo solle man mit diesen Beamten hin? Dagegen gäbe es in einzelnen Ministerien zu wenig Beamten, wie z. B. im Finanzministerium und auf der Post, zu viele in der Verwaltung. In der Verwaltung hat Polen 60000 0,33 Beamten auf 1000 Einwohner, das sind 4 Prozent aller Beamten. Polen hat auf 1000 Einwohner im ganzen 8,33 Beamten, Frankreich dagegen 8,86. Aber wir haben in Polen 60000 Mann Schutzpolizei, was Frankreich nicht hat.

Gegen Danzig.

Am Schlusse der Sitzung brachte Woj. Herz von der Nationalen Arbeiterpartei einen Dringlichkeitsantrag ein wegen der schlechten und schändlichen Behandlung von Polen in Danzig. Trotz der Versicherungen Seydas seien wieder Ausweisungen erfolgt. So sei der Eisenbahnarbeiter Ziolkowski ausgewiesen worden. Die Regierung wird zu sofortigen Bergehungsmassregeln aufgefordert. Der Dringlichkeitsantrag wurde zur Erledigung der Verwaltungskommission überwiesen. Am Abend hielt

die Verwaltungskommission

eine Sitzung ab, in der es fürmisch zugeht. Die Regierung hatte nämlich einen Gesetzesvorschlag eingebracht, nach welchem der Regierung aus Sparmaßregeln möglichst gemacht werden soll, Ministerien und hohe Beamtenstellen aus eigener Initiative aufzuheben. Die Linke wandte erregt ein, daß es sich hier um ein Gesetz handle, das sich gegen die Verfassung richte, da es die Befugnisse des Sejm einschränke. So könne es der Regierung plötzlich einfallen, sagte der Sozialist Lieberman, das Arbeitsministerium aufzuheben, an dem seine Partei das größte Interesse habe. Witos solle sich persönlich zu diesem unerhörten Verfahren äußern. Auf Vorschlag Lutoslawski sprach aber nicht Witos, sondern der Sparkommissar Moskalewski, der erklärte, es seien

zu viele Ministerien in Polen,

welt über ein Duzend. Ein solcher umfangreicher Regierungsrat könne nicht gut arbeiten. Wo solle eine Umformung vor allem im Kriegs- und Außenministerium vorgenommen werden. Bei der Linken herrscht aber die Befürchtung, daß die Rechte diese Umformung benutzen wolle, um die mißliebigen Parteien angehörenden Beamten zu entfernen. Nebenfalls war sie nicht geneigt, die Rechte des Sejm schmälern zu lassen und da die Regierungsmehrheit den Gesetzesentwurf stützte, so verließ die

Linke unter fürmischen Protesten die Kommissionssitzung. Die Mitglieder der Regierungsmehrheit behandelten alsdann das Gesetz unter sich weiter. Es wird naturgemäß erst nach den Ferien zur ausführlichen Diskussion in der Kommission kommen. Aber es ist schon jetzt sicher, daß es viel Staub aufwirbeln wird.

Die Jaworzynafrage entwickelt sich für Polen ungünstig.

Die Jaworzynafrage an den Völkerbund überwiesen.

Das Außenministerium macht folgendes bekannt: „Der Vorschlag hat am 1. August der polnischen Gesandtschaft in Paris seine Entscheidung in der Jaworzynafrage notifiziert. Der Rat hat beschlossen, den Konflikt, der zwischen Polen und der Tschechoslowakei entstanden ist, besonders bezüglich der Frage, ob die Grenze auf der Höhe durch eine vorüberige Entscheidung bereits festgelegt sei oder nicht, dem Völkerbundsrate mit der Bitte vorzulegen, eine Abgrenzung bezüglich der Absteckung der Grenzlinie zu empfehlen. Der Vorschlag überläßt es der Entscheidung des Völkerbundsrates, ob er es bezüglich der juristischen Seite des Konflikts für angebracht hält, die Meinung des Schiedsgerichtshofs im Haag einzuholen, und bittet, die Jaworzynafrage als sehr dringend zu behandeln.“

Das Bedauern Polens in Paris zum Ausdruck gebracht.

Die „Gazeta Warszawska“ meldet aus Paris, daß der Gesandte Zamochski mit dem Direktor des polnischen Departements im französischen Außenministerium eine längere Beratung hatte und das Bedauern der polnischen Regierung anlässlich der Überweisung der Jaworzynafrage an den Völkerbund und zum Ausdruck brachte. Der Departementsdirektor erklärte, daß kein anderer Ausweg gewesen wäre. Abzuziehen sei die Stellung Polens so stark, daß es der Entscheidung des Völkerbundes und sogar auch des Schiedsgerichtshofs im Haag, falls sich der Völkerbund an ihn in dieser Frage wenden sollte, ruhig entgegengehen könne.

Ein polnischer Angriff gegen Poincaré.

(Warschauer Sonderbericht des „Pos. Tagebl.“) Es hat in Warschau die größte Sensation erregt, daß der Danziger Ableger des durchaus rechts gerichteten „Kurjer Pognanski“, die „Gazeta Sztabska“, einen Angriff gegen Poincaré richtete, weil Frankreich auf der Völkerverkonferenz die polnische Anschauung, daß das Jaworzynagebiet direkt an Polen gegeben werden müsse, nicht unterstüßte. Es ist immerhin möglich, daß Frankreich den Plan noch nicht aufgegeben hat, eine vergrößerte Kleine Entente mit Einschluß Polens zu stiften, wozu es nötig ist, daß zunächst einmal die Tschechoslowakei sich mit Polen ausöhne. Dies ist nur möglich, wenn die tschechischen Empfindlichkeiten in dieser Angelegenheit geschont werden, was die Franzosen nun Herrn Benesch zuliebe, der sich als geschickter erweist als der polnische Außenminister Herr Seyda, und der zudem nicht vergebens in Paris gewirkt hat, nun auch getan haben. Mit diesem Vorgehen sind nun aber die Polen durchaus nicht zufrieden, und es mag zu denken geben, daß selbst ein so ausgesprochenes Blatt der Rechten, der bisher doch eine jede Handlung Frankreichs als faktosankt galt, einen Augenblick vor Erger den nötigen Respekt vor Frankreich vergessen hat. Es wird nicht lange dauern — und das Blatt hat ihn wieder zurückgefunden.

Das neue Gesetz über das Hauptliquidationsamt.

Das Gesetz vom 4. Juli d. J. über die Organisation und den Tätigkeitsbereich des Hauptliquidationsamtes wird im „Monitor Polski“ Nr. 172 vom 1. August veröffentlicht und umfaßt folgende 8 Artikel:

- Art. 1. Das Hauptliquidationsamt, das auf Grund des Dekrets des Staatschefs vom 31. Januar 1919 über die Bildung eines Hauptliquidationsamtes besteht, unterliegt dem Finanzminister.
- Art. 2. In den Tätigkeitsbereich des Hauptliquidationsamtes gehören folgende Angelegenheiten:
 1. Die Festlegung der Höhe der durch Krieg vom Staate und dessen einzelnen Bürgern erlittenen Verluste.
 2. Die Vorbereitung und die Führung aller Angelegenheiten, die die Abrechnung des polnischen Staates mit anderen Staaten aus dem Titel der Zugehörigkeit von Gebieten der polnischen Republik zu den früheren Teilgebieten oder aus dem Titel der Okkupation betreffen.
 3. Die Bewirkung sämtlicher Entschädigungen und Berechnungen mit den Geschädigten.
 4. Angelegenheiten, die auf Grund von Gesetzen und Verfügungen dem Hauptliquidationsamt zur Ausführung überwiesen wurden.
 5. Andere Liquidationsangelegenheiten, die sich aus dem Weltkrieg und dem polnisch-russischen Kriege ergeben.
- Art. 3. Alle Angelegenheiten, die in Art. 2. vorliegenden Gesetzes ausgeführt sind, müssen, wenn sie in anderen Ministerien geführt werden, vor ihrer Erledigung oder vor ihrer Einbringung in den Ministerrat der Durchsicht des Hauptliquidationsamtes unterliegen.
- Art. 4. An der Spitze des Hauptliquidationsamtes steht der Vorsitzende.
- Art. 5. Der Ministerrat erklärt auf einen im Einberufen mit dem Außenminister gestellten Antrag des Finanzministers die Aufhebung des Hauptliquidationsamtes oder die Einberufung in das Finanzministerium.
- Art. 6. Die Bestimmungen des Dekrets des Staatschefs vom 31. Januar 1919 über die Bildung des Hauptliquidationsamtes in Sachen der Organisation und des Tätigkeitsbereichs des Hauptliquidationsamtes werden aufgehoben.
- Art. 7. Das Gesetz tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.
- Art. 8. Mit der Ausführung des Gesetzes wird der Finanzminister beauftragt.

Der Agrarreformminister verbietet seinen Beamten den Erwerb ausgeteilter oder liquidierter Güter.

Der Agrarreformminister Ostiecki hat an die untergebenen Ämter folgenden Rundschreiben gesandt: „Wie aus den von den Bezirkslandämtern zugeschickten Berichten hervorgeht, haben sich Fälle des Landkaufs durch Agrarreformbeamte bei der Durchführung der Agrarreform ereignet. Die Fälle müssen als höchst unpassend und unzulässig angesehen werden, vor allem deshalb, weil die Beamten, die im Dienste des Agrarreformministeriums stehen, bei dem Erwerb von Land, sei es aus staatlicher oder privater Aufteilung, die unter der Kontrolle des Agrarreformministeriums vor sich geht, verdächtigt werden können, daß sie ihre dienstliche Stellung ausgenutzt haben, um den Erwerb von Land für sich zu erleichtern. Selbst wenn die Verdächtigungen in Wirklichkeit unbegründet sein sollten, so ist doch schon die Möglichkeit der Entstehung solcher Verdächtigungen in hohem Maße unerwünscht, da dadurch die Uninteresselosigkeit, die einen Beamten des Agrarreformministeriums auszeichnen muß, in Zweifel gezogen werden kann. Deshalb verbiete ich strengstens den Erwerb von Landparzellen jeder Art durch Beamte des Agrarreformministeriums, sei es von solchen Parzellen, die aus der Aufteilung staatlicher oder privater Güter herrühren, sei es von

solchen, die durch ermächtigte Institutionen oder von den Besitzern selbst auf Genehmigung des Agrarreformministeriums aufgeteilt sind, sowie auch den Erwerb von Anliegendungen, die aus der Annahmung oder Liquidierung deutscher Güter im Gebiet der Wojewodschaft von Posen und Pommerellen hervorgehen. Diese Maßnahme betrifft auch Personen, die zu den Familien der Agrarreformbeamten gehören. (Leider sind die „guten Freunde“ vergessen. Die Schriftl.) Übertretungen werden mit ganzer Strenge bestraft.

Neue Liquidationen.

Am 25. Juli d. J. beschloß das Liquidationskomitee, die Liquidation durch Einbehaltung für den Staat auf folgende Güter anzuwenden: Rentengut Wesoły. Band IV, Blatt 72, Kreis Karthaus, Bes. Valenty Mehr; Rittergut Sarnowo. Band II, Umfang 587 943 Hektar. Grundst. Sarnowo Nr. 3, Umfang 1 527 Hektar, Sarnowo 268, Umfang 0,4950 Hektar, Sarnowo Nr. 388, Umfang 1,770 Hektar, Sarnowo Stadt Nr. 212 und Sarnowo Nr. 7, Umfang 2,0389 Hektar, Bes. Wilhelm Dlugosz.

Republik Polen.

Der Eindruck des Todes Harding's in Warschau.

Außenminister Seyda hat sich sofort nach Eintreffen der Meldung vom Tode des Präsidenten Harding nach der amerikanischen Gesandtschaft begeben und im Namen der polnischen Regierung dem amerikanischen Gesandten Wilson Londoniert. Vizemarschall Moraczewski hielt im Sejm eine kurze Gedächtnisrede für den verstorbenen amerikanischen Präsidenten, die von der Kammer stehend angehört wurde. Warschauer Blätter besprechen die Tätigkeit Harding's und betonen besonders seine wohlwollende Gesinnung für Polen. Gleichzeitig wird die Annahme geäußert, daß der Tod Harding's einen Umschwung in der Richtintentionenpolitik der Vereinigten Staaten gegenübert Europa herbeiführen könne.

Pilsudski veröffentlicht Erinnerungen an Narutowicz.

Der „Kurjer Gzermowy“ erzählt, daß Pilsudski in einer Buchhandlung ein Manuskript für die Broschüre „Moje wspomienia o Gabrielu Narutowiczu“ abgegeben hat. Die Broschüre wird eine Reihe von interessanten Einzelheiten aus dem politischen Leben von Persönlichkeiten enthalten, die eine hervorragende Staatsstellung einnehmen.

Vorträge Pilsudskis in Lemberg.

Pilsudski wird während seines Aufenthaltes in Lemberg 2 Vorträge halten und zwar wird er im Namen des Regionistenkongresses am Sonntag über den militärischen Wert der Regionen und am Dienstag über die Verteidigung Lembergs sprechen.

Darowski zur Lohnregelung in Dabrowa.

Der Verband der Bergarbeiter im Dabrowoer Revier hat sich an den Arbeits- und Wohlfahrtsminister Darowski mit der Bitte gewandt, in der Angelegenheit der zweiwöchigen Lohnregelung im Bergwesen auf Grund der Entscheidungen der Feuerungskommission zu intervenieren. Minister Darowski hat sein Eingreifen zugesagt und ist am Donnerstag nach dem Dabrowoer Gebiet abgereist.

Die polnischen Invaliden.

Im internationalen Arbeitsamt in Genf haben die Sessoren in der Kommission für Invalidentagen unter Vorsitz des Direktors Albert Thomas und in Gegenwart des polnischen Regierungsbevollmächtigten Sozialisten Kommissar Bolestaw Kilewicz erklärt, daß die Frage der Arbeitsvermittlung für Invaliden in Polen, dank der Zusammenwirkung des Invalidentverbandes mit der Regierung, günstig gelöst worden sei. Auf Einladung des polnischen Invalidentverbandes hat das internationale Arbeitsamt für die kommende Tagung der polnischen Invaliden den Chef des Bureaus für Invalidentangelegenheiten im internationalen Arbeitsamt, Tixier, als Vertreter nach Warschau delegiert.

Der Eindruck der Rede Baldwins.

In der Debatte sprachen der Führer der Opposition, MacDonald, Johann Kusten Chamberlain und Asquith, der heute keinen guten Tag hatte; ferner Oberst Gretton vom Diehardklub der Konservativen, weiter Morel, Lloyd George und der Abgeordnete Mosley. In die Debatte griff Johann Baldwin mit einer großangelegten Rede ein. Punkt 5 Uhr wurde die Sitzung geschlossen. Das Haus ging in die Ferien. Der Eindruck, den die beiden Reden Baldwins hinterließen, war deutlich der, daß die heftigen Vorwürfe der Diehards (der extremen Konservativen und Franzosenfreunde) nicht ohne Einfluß geblieben sind. Baldwin wagte nur einmal einen Vorstoß gegen die Diehards, als er unter dem Beifall der Opposition bemerkte, die äußerste Rechte und die äußerste Linke begegnen sich immer in dem Urteil, daß bei jeder Meinungsverschiedenheit immer gerade England unrecht haben müsse. Erst war auch die Warnung, die er am Schlusse der Rede an Frankreich erteilte. Im übrigen hatte man die Empfindung, daß er das Schwergewicht seiner Rede auf die wirtschaftlichen Probleme legen wollte, um möglichst wenig über die politischen Aussagen zu müssen. Bemerkenswert war die Haltung des früheren Koalitionsministers Kusten Chamberlain, der den heutigen Anlaß dazu zu benutzen schien, um seinen Frieden mit den Diehards zu machen, denen er sich heute zweifellos genähert hat.

Eine unglückliche Rolle spielte Lloyd George. Er sprach fast dauernd unter dem Gelächter des Hauses, da bei allem, was er sagte, besonders von den Oppositionsbänken ihm der Vorwurf entgegenkam, daß er an der Lage, in der England sich heute befindet, schuld sei.

Menschlich tief empfundene Worte sprach Morel. Er wies auf den großartigen Kampf der Ruhrarbeiter hin, die heute für den Frieden gegen die Militärherrschaft kämpften. Die Konservativen nahmen diese Ausführungen mit eifrigem Schweigen hin.

Auch Mosley, der Schmiegersohn Lord Curzon's, machte eine gute Figur. Mit leidenschaftlicher Verehrtheit wies er immer wieder auf den Völkerbund hin, der allein die Welt von dem gegenwärtigen Unglück retten könne.

Interessant war ferner, daß der konservative Abgeordnete Moore die Aufmerksamkeit des Landes auf die Tatsache lenkte, daß die Politik der verbreitetsten englischen Zeitung, nämlich der „Daily Mail“ in der Pariser Redaktion dieses Blattes festgesetzt werde.

Fragt man nach dem Erfolg der Sitzung, so stehen außer einzelnen neuen Argumenten vor allem zwei Dinge fest:

- 1. Es wird weiter verhandelt, um eine Einigung zwischen England und Frankreich zu erzielen.
 - 2. Die Regierung veröffentlicht ihre mit Frankreich gewechselten Noten und ersucht Frankreich um die Erlaubnis, auch die französischen Noten veröffentlichten zu dürfen.
- Dem Verlangen der allgemeinen öffentlichen Meinung Englands nach Öffentlichkeit ist die Regierung also, soweit es in ihrer Kraft steht, entgegengekommen. Ferner gab Baldwin erneut die Zusicherung, daß das Haus im Falle einer Krisis einberufen würde. Im Oberhaus hat Lord Curzon auf die Frage, welches der nächste Schritt der Regierung sein würde, geantwortet, das wisse er selbst nicht. Für Deutschland folgt aus dem Parlaamentsdebatten, daß es weiter Geduld haben muß und daß es dem Ende des gegenwärtigen Konflikts noch nicht näher gekommen ist. Lord Curzon hielt im Oberhaus eine Rede ganz ähnlichen Inhalts.

Die Rede Baldwins in der Debatte.

In Erwiderung auf die Ausführungen des Oppositionsführers Macdonald ergrieff Premierminister Baldwin das Wort und führte aus, nur Mangel an Zeit habe es verhindert, daß dem Hause die fraglichen Dokumente vorgelegt wurden.

Regierung Bonar Law

gerichteten Angriffe sagte Baldwin, er glaube nicht, daß Bonar Law anders habe handeln können. Er habe deutlich erklärt, welche Einwände er gegen die französischen Absichten habe und habe sich dann darauf beschränkt, einstweilen die Ereignisse abzuwarten.

die deutsche Note am 7. Juni

eingegangen war. Baldwin führte weiter aus, die britische Regierung halte die Ruhrpolitik nicht für geeignet, das gemeinsame Ziel zu erreichen, angemessene Reparationszahlungen zu erhalten.

die Ruhrbesetzung

kein nützlich Schritt gewesen sei, weil sie die Zahlung von Reparationen verzögere, und den

Ganzen Englands und der Welt

direkt in Mitleidenschaft ziehe. Je länger dies dauern werde, desto stärker werden sich die Folgen fühlbar machen, nicht nur in Europa, sondern auch in Indien und Amerika.

dem stärksten Konkurrenten

gegenübersehen, den es je gehabt habe, oder der Weltmarkt werde sich demnach entwickeln, daß die Exportgüter, deren Gewinn den Reparationszahlungen diene, alles auf natürlichem Wege abfordern würden.

der russische Markt,

und früher oder später werde dieser Markt geöffnet werden, und früher oder später werde der deutsche Export in ausgedehntem Maße nach Rußland gehen. Im gegenwärtigen Augenblick, wo die Regierung zu erwägen habe, in welcher Form sie den Alliierten antworten solle, sei es ihm leider nicht möglich darzulegen, welche verschiedenen Möglichkeiten für die Antwort in Frage kämen.

Sicherung der Reparationen

wäre, wie es auch unser Ziel ist. Es ist oft gesagt worden, daß weitergehende Beweggründe im Spiele seien. Ich möchte das nicht glauben, aber wenn dem so sein sollte, so möchte ich folgendes sagen:

Ziel im Grunde der Herzen des britischen Volkes lebt ein starkes Gefühl für das, was es für Recht hält, und wenn im Laufe der Zeit das englische Volk die Empfindung bekommt, daß die Wunden Europas offengehalten statt geheilt werden, dann möchte leicht das eintreten, was ich zu allererst in der Welt wünschen würde, nämlich eine Entfremdung der Herzen zwischen unserem Volke und denen, die einen entgegengesetzten Standpunkt einnehmen.

Ich hoffe und glaube, daß nichts dergleichen geschehen wird, aber als einer, der ein warmer Freund Frankreichs ist, denke ich, daß es lebhaft ein Zeichen von Freundschaft ist, dies zu sagen, und weil ich wünsche, daß diese Freundschaft fortbestehe, wünsche ich ein rasches Ende der Wirren, die heute Europa foltern.

Abfendung einer englischen Sondernote?

Aber die Absichten der englischen Regierung glaubt Daily Mail mitteilen zu können, daß man im Foreign Office den Versuch machen werde, in einer weiteren Note an Frankreich für die Abfendung einer gemeinsamen Antwort an Deutschland ein Grundraster zu finden. Sollten Frankreich und Belgien in dieser Hinsicht dem Standpunkt Großbritanniens nicht beitreten, so werde die englische Regierung eine Sondernote nach Berlin schicken.

- 1. England und die Verbündeten, die sich ihm anschließen, werden eine Sachverständigenkommission ernennen.
2. England werde eine Konferenz sam militärer damit einhergehender Mächte einberufen, gleichgültig, ob es sich um Alliierte oder Neutrale handelt, auf der die Frage der Befundung Europas und der Mittel, welche Deutschland dazu beitragen könne, zur Verhandlung kommen werde.
3. Erlaß an den Völkerbund.
4. Inanspruchnahme des Haager internationalen Schiedshofes.

Französische Wut gegen Spanien.

Der "Matin" nimmt die Verständigung zwischen der englischen und der spanischen Regierung über Langer zum Ausgangspunkt außerordentlich heftiger Angriffe gegen beide Länder, besonders aber gegen Spanien. Spanien nehme mit diesem Abkommen unerbittliche Stellung gegen Frankreich und opfere sein Streben nach einem spanischen Langer dem zweifelhaften Vergnügen, die Rolle eines englischen Landsknechtes zu übernehmen.

Die Faschistenwirtschaft in Südtirol.

Entdeutschung von Schulen.

Das Pressamt der Präfektur der "Venezia Tridentina" teilt mit, daß "den elementaren Prinzipien der Gerechtigkeit bei der Zurückgewinnung der Italiener des Oberösterreichischen Gebiets in den durch die alldeutschen Gewalttaten entnationalisierten Orten Rechnung tragend" im Verein mit dem regionalen Schulamt die Präfektur bestimmt habe, daß mit Beginn des Schuljahres 1923/24 mit angemessenen Einschränkungen die Volksschulen Auer, Montan, Glen, Albein, Ilmen, Caria, Tramin, Söll und Fennberg, die zum Gerichtsbezirk Neumarkt gehörten, die deutsche durch die italienische Unterrichtssprache zu ersetzen hätten.

Absetzung eines deutschen Bürgermeisters.

Der Faschismus hat in Südtirol einen neuen Erfolg errungen: Der Bürgermeister von Neumarkt, Alfons Holznecht, ist am 18. Juli durch königliches Dekret für abgesetzt und auf drei Jahre nicht wieder wählbar erklärt worden, weil er eine "antinationale Tätigkeit gegenüber den Behörden entfaltet habe, verbunden mit Kundgebungen, die den lebhaften Unwillen bei der lokalen Bevölkerung erregten."

Eine politische Adlerjagd.

Ein hiederes Wirtshaus im unteren Winklengau hatte auf einer gefällten Veranda etwa 60 Stühle stehen, in deren Lehnen Adler geschnitten waren. Keine Doppeladler, auch keine Tiroleradler, sondern ganz harmlose Phantasiadler. Trotzdem fühlten sich "italienische Adlerjäger" in Gestalt von Polizeiorganen veranlaßt, einzuschreiten und die Entfernung der Stühle zu verlangen.

Genehmigung eines faschistischen Professors

Seit der Faschismus in Italien oben auf ist, hat die Verfolgung der Deutschen zugenommen. So z. B. verlangt Senator Professor Tolomei die völlige Austilgung des Deutschtums in Südtirol. Er sprach am 15. Juli vor einer italienischen Versammlung im Bozener Stadttheater. An Hand von allgemeinen Rindern, wie sie Mussolini im faschistischen großen Rat entwickelt hat, fordert er die Assimilierung und Durchdringung Südtirols.

Das deutsche Theater in Bozen ist übrigens an eine italienische Theater-Gesellschaft übergeben und die deutsche Aufschrift "Der Deutschen Kunst" ist nun durch eine lateinische Widmung ersetzt worden.

Die Zahl der Kriegsinvaliden.

Die vom Internationalen Arbeitsamt einberufene Sachverständigenkommission zur Prüfung der Verwendung von Kriegsverstümmelten trat am Dienstag in Genf zusammen. Die Mehrzahl der Sachverständigen sprach sich für die gesetzliche Pflicht zur Beschäftigung von Invaliden aus, wobei der Verschleiss der sozialen Lebensverhältnisse Rechnung getragen werden soll.

Baltenstaaten.

Estlands Regierung.

Päts hat sein neues Ministerium immer noch nicht gegürtet. Ein estnisches Blatt, das "Päewaleht", meint, schließlich werde nichts anderes übrig bleiben, als ebenso wie bei der Papskiwahl zu verfahren: die Abgeordneten solange im Schloß auf dem Dom einzumauern, bis die Regierungsbildung vollzogen ist.

Zeitungsverbot in Memel.

Den Verlagen der beiden Memeler deutschen Blätter, "Dampfböot" und "Memeler Volksstimme", ist unter dem 31. Juli von der Stanzlei des Obersten Bevollmächtigten der litauischen Regierung für das Memelgebiet folgendes Schreiben zugegangen:

Das Erscheinen Ihres Blattes, und zwar auch das Erscheinen eines etwaigen Ersatzblattes, wird wegen des Inhalts des in der Ausgabe Nr. 176 vom 31. Juli 1923 unter dem Titel "Dem deutsch-litauischen Heimatbund zum 4. Jahrestage seiner Gründung" erschienenen und mit "Olewski" unterschriebenen Artikels ab sofort, d. h. ab heute, den 31. Juli 1923 bis einschließlich 4. August 1923 verboten, so zwar, daß auch die Nummer, die heute zur Ausgabe gelangen soll, nicht mehr erscheinen darf.

Sowjetrußland.

Sowjetgesandtschaft in Wien.

Der österreichische Außenminister hat mit einem Vertreter der Sowjets einen Vertrag unterzeichnet, auf Grund dessen die Sowjets das Gebäude der früheren russischen Gesandtschaft und des Konsulats in Wien in Besitz nehmen.

Eröffnung der Messe in Rixni-Nowgorod.

Am Mittwoch, den 1. August, fand die Eröffnung des Jahresmarktes in Rixni-Nowgorod statt. Von seiten der Sowjetregierung wurde die Eröffnung von Rylow vollzogen. Im Zusammenhang mit dem Jahresmarkt soll es zu Unstimmigkeiten betreffend die Steuer gekommen sein, da die Ortsabteilung des Finanzkommissariats für private Waren und Auslandsfirmen so ungeheuer hohe Steuern angelegt haben soll, daß unter den Kaufleuten eine Panik entstanden sei.

Ausweisung russischer Fischer aus Sachalin.

Die Japaner haben die Ausweisung der russischen Fischer im nördlichen Teile von Sachalin angeordnet und eine 10 tägige Frist gesetzt.

Sowjet-Salut für den König von England.

Wie sowjetamtlich gemeldet wird, hatte der Sowjetdampfer "Herzen", der in diesen Tagen, aus Petersburg kommend, mit einer Ladung Eier usw. im Londoner Hafen vor Anker ging, in der Themsemündung eine Begegnung mit der Yacht des Königs von England, an deren Bord sich die königliche Familie befand. Der Sowjetdampfer und die königliche Yacht tauschten Salute aus, wobei, wie der sowjetamtliche Bericht ausdrücklich hervorhebt, die königliche Yacht ihre Flagge zur Begrüßung des Sowjetdampfers gesenkt habe und die Befehle der Yacht "Frontstellung den "Herzen" passieren ließ.

Deutsches Reich.

Der Kölner Buchdruckerstreik.

Nunmehr hat die englische Besatzungsbehörde in den in Köln bestehenden Buchdruckerstreik infolge eingegriffen, als sie die Buchdrucker der Rotenpresse der einzelnen Betriebe aufgefordert hat, die Arbeit zur Herstellung von 22 Milliarden Mark aufzunehmen, die bis morgen fertiggestellt werden sollen.

Erhardt in Stockholm.

Nach deutschen Zeitungsmeldungen soll der aus dem Leipziger Gefängnis entflohene rechtsradikale Führer Erhardt in Stockholm eingetroffen sein. Die Stockholmer Polizei verweigert jede Auskunft. Da der Name "Erhardt" in Deutschland nicht ungewöhnlich ist, so dürfte es sich um einen harmlosen Deutschen gleichen Namens handeln.

Die bestrafte "Befreier" Tschow.

Wegen der seinerzeit geplanten Befreiung des bei der Ermordung Rathenau als Autoführer tätigen Tschow aus dem Zuchthaus Sonneburg hatten sich vor der Strafkammer in Frankfurt a. d. O. der Zuchthausgefangene Jachauer, der Landbeamte Guld und der Verleumdung Hartmann zu verantworten. Unter der Annahme des Gesetzes zum Schutze der Republik wurde Jachauer zu zwei Jahren, Hartmann zu einem halben Jahre, Guld zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt.

Eine Straßenbahnfahrt in Berlin 10 000 Mark.

Die Berliner Verkehrsdeputation hat nach längeren Beratungen beschlossen, die Fahrpreise der Straßenbahnen ab 1. August heraufzusetzen. Es kostet ein Einzelfahrchein auf den Stammbahnen 10 000 M., ein Umsteigefahrchein 15 000 M.

Regierungsbildung in Mecklenburg-Strelitz.

Der Landtag in Mecklenburg-Strelitz wählte zum Präsidenten den deutschen Nationalen Hofrat Frid, zu Vizepräsidenten den Sozialdemokraten Bodin und den Kommunisten Röh. Der Präsident ernannte auf Grund des § 24 des Landesgrundgesetzes zu Staatsministern den deutschen Nationalen Volksbeauftragten Schwabe-Friedrichshof (Nichtabgeordneter) und den bisherigen mecklenburgischen Minister Dr. Hülsch. In der Nachmittagsitzung des Landtags bestritten die Sozialisten das Recht des Präsidenten zur Ministerernennung und Festsetzung der Ministerzahl ohne Befragung des Landtags. Ihr Antrag wurde abgelehnt. Die Sozialisten stellten die Vertrauensfrage. Das Vertrauen wurde mit 16 gegen 15 Stimmen bei 4 Enthaltungen ausgeprochen.

Der Prozeß gegen Dehne.

Der Senat des Reichsgerichts für erstinstanzliche Strafsachen setzte den Verhandlungstermin gegen den Berliner Journalisten Walter Dehne wegen Landesverrats auf den 28. August fest, nachdem nunmehr die Voruntersuchung abgeschlossen und Anklage erhoben ist. Der Termin war ursprünglich auf den 1. Oktober anberaumt. Dehne hat angekündigt, in den Hungerstreik treten zu wollen, falls der Termin nicht früher gelegt würde.

Aus aller Welt.

Die Ehrenbürgerschaft von Neapel für Mussolini. Die Stefani-Agentur betont in ihrer Meldung von der Verleihung der Ehrenbürgerschaft von Neapel an Mussolini durch den Stadtrat von Neapel, daß die Auszeichnung ein bedeutendes Zeichen für den Ansehluß Neapels an ganz Italien unter der Devise des Faschismus und ein Beweis für die Anerkennung der von der faschistischen Regierung vollbrachten Werke sei.

Die Wessering der Lage Österreichs. Der Senator de Jouvenot bezweifelt im "Matin" einen neuen Artikel, der Österreich genötigt ist. Der österreichische Kanzler Seipel hob in einer Unterredung mit dem Verfasser des Artikels hervor, daß die Einkünfte des Staates seit einer gewissen Zeit ständig zunehmen, während sich die Ausgaben verringern. Die österreichische Valuta habe seit 8 Monaten keine Schwankung erfahren.

Dom Sport.

Fußball. "Poznania", die am vergangenen Sonntag einen schönen Sieg über den Fußballmeister von Pommernellon davoutzug, tritt am Sonntag um 5 Uhr auf dem Variablag dem Posener Fußballmeister "Waria" gegenüber. Das Spiel dürfte einen interessanten Verlauf nehmen.

Raubflug.

Heute früh sind in Warschau die am zweiten Rundflug auf der Strecke Warschau-Lemberg-Kraak-Posen-Warschau teilnehmenden Flieger gestartet. Von seiten des Posener Fliegerregiments haben 4 Flieger ihre Teilnahme angemeldet.

Ruderregatta.

Im Bräuhauer Holzhafen findet am Sonntag dem 5. August eine große Ruderregatta statt, die auch zwei Rennen um die Meisterschaft von Polen bringen wird. Sie sollen auf Einer und Vierern ausgetragen werden. U. a. haben Vereine aus folgenden Städten ihre Teilnahme angemeldet: Bromberg, Posen, Thorn, Rastke, Komit, Kraak, Warschau und Wilna. Auch sollen sich polnische Ruderer aus Danzig beteiligen. Die Rennstrecke beträgt 1650 Meter. Im ganzen sind 12 Rennen vorgesehen.

Motorradrennen.

Am Sonntag werden auf der Strecke Posen-Breschen-Gnesen-Posen um 11 1/2 Uhr vormittags Motorradrennen veranstaltet.

Statt Karten!
Fabrikdirektor Max Frank
Ruth Frank geb. Baruch
Vermählte
danken für erwiesene Aufmerksamkeit.
Chemnitz, z. Zt. auf Reisen.

Durch den Tod des Kaufmanns
Herrn **Sally Schwarz**
Mittinhaber der Firma Bracia Schwarz,
wurde ein lieber Mensch mit allen hervorragenden Eigenschaften des Herzens und des Verstandes aus unserer Mitte gerissen.
Im Namen seiner vielen trauernden Freunde:
M. Specht und Frau.
Poznań, Wielka 7.

Heute verschied unser hochverehrter Chef,
der Kaufmann
Sally Schwarz
Wir betrauern in dem Dahingegangenen den stets hilfsbereiten Menschen, der uns jederzeit wohlwollend, mit vornehmer, edler Denkungsart, mit rechlichem Sinn und Charakter zur Seite gestanden hat. Ein ehrendes Gedenken wollen wir ihm übers Grab hinaus bewahren.
Das Personal der Firma Bracia Schwarz.
Poznań, den 3. August 1923, Wielka 7.

Nach einem Leben von herben Schicksalschlägen begleitet starb Freitag früh 5 1/2 Uhr nach qualvollem Leiden im Alter von 73 Jahren unsere herzengute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Tante,
Grau Laura Eisig,
geb. Landau.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Ignatz Eisig.
Die Beerdigung findet Montag um 5 Uhr von der Halle des israelitischen Friedhofes aus statt. Kondolenzvisiten dankend verbeten.

Sanatorium **Friedrichshöhe**
Teleph. 26 **Obernigk** bei Breslau Teleph. 26
für innerlich Kranke, Nervenranke u. Erholungsbedürftige. Geistesranke ausgeschlossen.
Abteilung für Zucker- und Stoffwechselranke.
Chefarzt u. Besitzer: Dr. F. Köbisch, Nervenarzt.
Dr. med. Günther Espeut, Internist.
Prospekte!

Waldsanatorium Obernigk, Bezirk Breslau
Heilanstalt für Lungenranke.
2 Aerzte. Besitzer und leitender Arzt Dr. Fritz Kontny.

Ich habe mich als
Rechtsanwalt
in Bydgoszcz
niedergelassen.
Spitzer.
8399]
Wir haben uns zu gemeinsamer Ausübung der Anwaltsstätigkeit verbunden.
Das Büro befindet sich
Bydgoszcz, ul. Niedzwiedzia 4
(am Elften Markt).
Dr. jur. Kopp, Spitzer,
Rechtsanwalt. Rechtsanwalf.

Nach langem, schwerem, mit unendlicher Geduld getragenen Leiden folgte heute seiner vor 6 Wochen verstorbenen Frau in die Ewigkeit unser geliebtes, bestes Väterchen, herzenguter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager,
der Kaufmann
Sally Schwarz
im 41. Lebensjahre.
In unendlichem Schmerz geben dies zur Kenntnis die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Poznań (Wielkie Garbary 21), Tuchola, Tarnowitz, Brandenburg a. d. H., Leipzig, Harburg, Breslau, Berlin, Czempin, den 3. August 1923.
Beerdigung Sonntag nachmittag 5 Uhr von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes.

Wir kaufen
in Waggonladungen und kleineren Partien:
Erbsen, Bohnen, Saubohnen.
Poznański Bank Ziemiański Sp. Akc.
Centrale: Poznań, Podgórnica 10.
Telephone: 13-93, 13-94, 36-93, 36-97.
Fillialen: Bydgoszcz, Grudziądz, Katowice, Leszno, Ostrów.

Górnośląskie
Przedsiębiorstwo Węglowe Poznań
Poznań, Wały Zygmunta Augusta 3
Tel. 1296, 3871 Telegr.-Adresse: Węgleslaskie
empfehlt in jeder gewünschten Menge zu den billigsten Tagespreisen
Kohlen, Koks, Briketts, Torf, Brenn- u. Grubenholz.

Dem geehrten Publikum von **Obornik und Umgegend** zur gefl. Kenntnis, daß mit dem 26. 7. 1923 die Firma
Brunk & Solarek Młyn Kawanówko
aufgelöst ist.
Die Mühle werde ich unter eigener Firma weiterführen.
Für sämtliche Vereinbarungen, welche Herr Solarek nach dem heutigen Tage auf die Firma abschließen würde, übernehme ich keine Verantwortung; auch ziehe ich die ihm erteilte Generalvollmacht hiermit zurück.
A. Brunk.

Kalisalz, Phosphorsäure, Stickstoff, Kleie, Oelkuchen(-Mehl) und Kohlen
bieten an

Laengner & Jllgner,
Telephon 111. Toruń. Telephon 111.

Wir kaufen: Photographische, Landmesser- und optische Apparate, Feldstecher und sämtl. Reismengläser, Jagdgewehre, Brownings türk. Schals, Porzellan, Bilder, Münzsammlungen u. „Okazja“, ul. Wrocławska 20.

Heirat! Reiche Ausländerinnen u. vermög. deutsche Damen wünschen glückl. Heirat. Herren, a. ohne Verm., gibt kostentl. Ausk. **Stabrey**, Berlin Postamt N 118

Herbstwunsch! Staatsbeamte, 33 J. alt, 1.77 gr., schlant, dunkel, sucht zw. bald. Heirat Bekanntschaft mit deutschstäb. Dame im Alter v. 23-25 J., blond, der poln. Spr. z. Teil mächtig. Wohnung vorh. Zur best. gemeinsch. Existenz ist neben Ausst. Vermögen erwünscht. Diskr. zugesichert. Off. mit Ang. d. Verhältn. u. 8416 a. d. Geschäftsst. d. Bl. erb.

Peter Rosegger dem untergefl. Dichter der Waldheimat gewidmet ist das erste Heft der neuen vollständigen Wochenschrift „Die Heimat“. Das Heft enthält außerdem Erzählungen und Geschichten von Augenruher, Rudolf Greinz, R. G. Strobl u. a. und wird als Probemummer auf Verlangen umsonst und porto frei versendet vom Verlag **Ludwig Hübsch**, Wien X, Stendelgasse 22.

Ev.-luth. Kirche, ulica Ogradowa (früh, Gartenstr.) Sonntag, 9 1/2: 0d.

13. Stiftungsfestes
des **1. Schwimm-Vereins Poznań**
findet am **Sonntag, dem 5. August 1923**, pünktlich nachm. 3 Uhr in der ehem. Jüdischen Badeanstalt das diesjährige
2. Interne Wettschwimmen
statt.
Anschließend daran Preisverteilung und gemütliches Beisammeln im Bootshaus des Rudervereins Germania. Zahlreiches Erscheinen aller Mitglieder ist Ehrensache.
Der Vorstand.
8417]

Zwei evangelische Damen, 20 u. 24 Jahre alt, wünschen, da es ihnen an passender Herrenbekanntschaft fehlt, mit evangelischer Herrn zwecks späterer Heirat in Briefwechsel zu treten. Lehrer und mistl. Beamter bevorzugt. Strenge Diskretion Ehrensache. Ernstgemeinte Anträge bitte mit Angabe der Verhältnisse unter „Gesunden“ an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Für jungen Mann auf dem Lande, der sich zum Bankfach vorbereitet, wird gesucht
ältere Dame oder Herr, die die engl. Sprache in Wort u. Schrift wie ihre Muttersprache beherrschen. Referenzen und Honoraranträge unter Nr. 8425 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wer erteilt **Grundstück**, englischen Unterricht? Off. u. 8356 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.
12 Morg. mit Haus u. Zub., davon 3 Morg. Wiese, in der Mittlicher Gegend sofort zu verkaufen. Ang. an **Gajowski, Ruda (Slask) ul. 3. Maja 28.** (8401)

Bilanzfächerer Buchhalter
per sofort gesucht.
Angebote unter 8440 an die Geschäftsstelle d. Blattes erb.

Kaufe laufend:
Wicken, Geradella, Lupinen, Infarnattlee
und bitte um bemesserte Offerten.
Franciszek George, Produkta rolne,
Poznań, Plac Sapieżyński 4.
Telephon 1174. Telegr.-Adresse: Eigeorge.

Wir reparieren:
Lokomobilen, Dampfdruckmaschinen, einfache Druckmaschinen, Transmissionen, sämtl. landw. Maschinen, Automobile, Magnete, Benzin-, Elektr. und Gas-Motore, Dampfmaschinen, Brennerei-Einrichtungen, Defekte Kessel, Waggonwaagen, einfache Waagen, Viehwaagen, Mühleinrichtungen, Dampf- u. Motormühlen und sämtliche andere zu obigen gehörende Maschinen. — Die Reparaturen werden in unseren eigenen Werkstätten zu Konturrenzpreisen vorgenommen.
Wir besitzen eine erstl. mechanische Werkstatt-Einrichtung sowie Tischlerei, außerdem langjährige erprobte Handwerker unter fachmännischer Leitung.
Auf Wunsch senden wir Monteur zwecks Montage oder Demontage an Ort und Stelle.
Opalenica'er
Kleinbahn-Gesellschaft
Opalenica.

Die Taktik der deutschen Minderheiten.

Das deutsche Volk, so schreibt Dr. Max Hilbert Boehm in den 'Deutschen Briefen', hat in den glücklicheren Zeiten vor 1914 den Schicksal seiner Auslandsdiplomaten in sträflicher Weise vernachlässigt.

Von den Auslandsdeutschen, die in den größeren Städten der ganzen Erde zu finden sind, und von den Neuen unserer Reichskolonien in Südwestafrika und dem gesamten überseeischen Deutschland wollen wir hier absehen, so hoch auch dessen Bedeutung, nicht nur zahlenmäßig, anzuführen ist.

Dabei wird eine Unterscheidung in erster Linie für die Taktik des Auslandsdeutschentums bedeutsam. Offenbar muß seine Haltung eine andere in den Grenzgebieten sein, die auf künftige politische Vereinigungen mit dem Reich hoffen können, eine andere in den abgegrenzten Siedlungen, die als wirkliche Inseln auf eine dauernde politische Lebensgemeinschaft mit ihren Wirts- und Nachbarvölkern angewiesen sind.

Die eigentümliche Schwierigkeit des Deutschentums namentlich im Osten liegt nun darin begründet, daß die Grenze des geschlossenen deutschen Siedlungsgebietes nicht überall klar und eindeutig zu bestimmen ist, vielmehr an vielen Stellen durch Gebiete läuft, auf die offenbar mit gleicher Stärke doppelter oder mehrfacher Besitzanspruch erhoben wird und bezeugt werden kann.

Zum Schluß sei noch daran erinnert, daß es ausgesprochen grenzdeutsche, aber auch auslanddeutsche Gruppen gibt, deren tatsächliches Verhältnis zum Reich durch Umstände aller Art gestört ist und die erst auf mannigfachen Umwegen in den großdeutschen Gedanken hineinzuwachsen müssen.

Die beste Auslandsdeutschentumspflege ist einmal die Wahrung eines kulturell unterbauten Volksempfindens, das bereits heute die Zwangsregeln der Pariser Diktate sprengt und das ganze deutsche Volkstum umgibt.

Aus Stadt und Land.

Posen, 4. August.

Madaubröder!

Seitdem wir heinabe täglich im 'Kurjer' Gehäufte, in der Hauptsache gegen die deutsche Minderheit gerichtet, lesen können, machen sich auch langsam wieder die 'Sturmtrupps' bemerkbar, die es darauf abgesehen haben, sich in Lokalen herumzutreiben, um mit deutschsprechenden Besuchern Kräfte anzufangen.

So ist zum Beispiel gestern abend in einem Lokal in Posen, in dem sehr viel Deutsche verkehren, dem Schreiber dieses folgendes passiert: Wir saßen in ruhiger Unterhaltung mit noch zwei Herren, mit meiner Frau und noch einer Dame, als sich an den Nebentisch zwei Herren in angefeuertem Zustande setzten, die sich Selter und Schnaps bestellten.

Aus diesem Gespräch war deutlich zu ersehen, daß es dem Menschen, der da mit Selterwasser um sich goß, darum zu tun war, an einem deutsch sprechenden Besucher sein Mütchen zu kühlen. Wir wollen diese 'Selbstent' für sich reden lassen und können nur feststellen, daß der erst vor kurzem veröffentlichte Satzgefang des 'Kurjer' auf fruchtbaren Boden gefallen ist.

X Der Wojewode Graf Butski ist vom Urlaub zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen.

X Studienreise der Eisenbahnbeamten. Die Beamten der Eisenbahndirektion organisieren unter dem Protektorat des Eisenbahnpräsidenten Dobrzanski eine Studienreise nach Südafrika und Tschechien, die im September unternommen werden soll.

X Zuckerverkauf. Wie die 'Agencia Wschodnia' erfährt hat die Bank Entomniema in Posen die Bratnia Pomoc (eine Studentenvereingung) von der Posener Universität mit dem Kleinverkauf von Zucker an die Bevölkerung der Stadt Posen betraut.

X Einen tiefsten Appell, die Kinder vor dem Alkohol zu bewahren, richtet der Nervenarzt Dr. J. Marjusz an die Eltern und Erzieher in seiner letzten erschienenen Schrift: 'Geschlechtliche Erziehung in der Arbeiterfamilie'.

Der Herr Ministerpräsident Witos in Posen und Unterberg weilt, besuchte er auch die keramischen Werke in Lubilowa. Er ließ sich den Betrieb eingehend erklären und sprach sich über das Gesehene sehr anerkennend aus.

* Grandenz, 2. August. Das deutsche Privatgymnasium hat durch die Ausweisung des Studienrats Dr. Müller einen schweren Verlust erlitten, da Dr. M. auch die Geschäftsführung in Händen hatte. Ferner ist in diesen Tagen der frühere Schulleiter Krüger nach Brandenburg a. S. ausgewandert.

* Grandenz, 2. August. Das deutsche Privatgymnasium hat durch die Ausweisung des Studienrats Dr. Müller einen schweren Verlust erlitten, da Dr. M. auch die Geschäftsführung in Händen hatte.

Ohne auf den Weg zu achten, hatte Hasso die Richtung nach dem Forst zu eingeschlagen. Müde sah er aus und abgegriffen, und seine Haltung, das glanzlose Auge, die tiefen Schatten und die gelbliche Gesichtsfarbe erinnerten an einen Schwerkranken. Von den Bienen, die zu beiden Seiten der Schneise standen, rieselte ein Regen goldgelber, herzförmiger Blätter herab.

Amerikanisches Copyright 1922 by Lit. Bur. M. Vinde, Dresden-21.

Der sterbende Wald.

Roman von Heinz Alfred v. Byern.

(37. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

In dem niedrigen, mit Geweißen und Kestronen geschmückten Zimmer war ein Qualm, daß man kaum die Hand vor den Augen sehen konnte, und dabei duftete es durchaus nicht nach Wohlgerüchen Arabiens, denn die Zigarren, die der Oberförster seinen Beamten anzubieten pflegte, waren die bekannte und mit Recht so beliebte Marke 'Hornisse', von denen drei einen Menschen umbringen können.

Sauer schien nachgerade selbst die Empfindung zu haben, daß die Atmosphäre einem Gasangriff zum Verwechseln ähnlich sei, denn er stand hüftelnd auf und öffnete das Fenster, dann setzte er sich nieder in der Drehfessel vor dem Schreibtisch und stieß mit dem Fuße die schon ziemlich ruppige Dachschwarte, die sich verschoben hatte, beiseite.

'Sehen Sie' — Sauer lächelte in dem Papierkorb herum und brachte ein zerknülltes, zerknülltes Papier, das er auf den Knien glatt strich, zum Vorschein, — 'da ist mir nun ein Zufall zu Hilfe gekommen, wenn es überhaupt einen Zufall gibt. Heute früh nämlich, ehe wir Revierförster Rausch seine Meldung erhaltete, erhielt ich folgende anonyme Zuschrift, und mit einer Wichtigkeit, als hätte er eine Thronrede zu halten, las der Oberförster den im ersten Satz so schön behandelten Brief vor. 'Was sagen Sie dazu, meine Herren?'

'Wird wohl Schwindel sein,' meinte der Fußgänger Schneider, der offenbar zum Skeptizismus neigte, aber Förster

Marheite, ein kleiner jehziger Mann mit schütterem Haar und brandrotem Bart, war anderer Ansicht: 'Versuchen könnte man's doch mal mit einem Injektat!'

'Das dachte ich auch' — Sauer steckte die rechte Hand in den Aufschlag seines Uniformrockes — 'hilft's nichts, dann schadet's nicht, und wir dürfen es nicht darauf ankommen lassen, daß uns noch mehr Wild abgeschossen wird. Durchlaucht wird, wie ich ihn kenne, lieber die tausend Mark zahlen, aber — ehe ich die Verantwortung übernehme, wollte ich erst mal Ihre Meinung hören.'

Außer Schneider, der die Oppositionspartei bildete, waren alle für den Vorschlag des Oberförsters. 'Also dann, meine Herren' — Sauer stand auf und goß die dicken Brillengläschen voll — 'dann wären wir uns ja soweit einig, und sobald ich mit Hilfe des Briefschreibers näheres erfahren habe, werde ich nicht nur Sie unverzüglich benachrichtigen, sondern auch Herrn v. Nebem bitten, mit seinen beiden Beamten, Suchardt und Wieprecht, an der Streife teilzunehmen. Für heute danke ich Ihnen' — er hob sein Glas: 'Weidmannsheil auf gutes Gelingen!'

VIII.

Als Hasso v. Nebem aus dem Hause trat, lag noch ein feiner, weißlich-grauer Frühnebel auf der Ebene. Und doch war es fast sommerlich warm an diesem Sonntagmorgen. Kein Lufthauch regte sich, still, wie ausgestorben, lag der Wirtschaftshof, und nur von den Ställen darüber lang das Rauschen einer Kette, das Brüllen des Viehs. Wieder einmal Pflanztag. So ging es nun seit vier Wochen: jedes Tage voll rast- und ruheloser Arbeit, Nächte voll bleiernem Schlafes der Übermüdung, und dann vierundzwanzig Stunden, in denen man nichts Rechtes anzufangen wußte, die sich endlos dehnten, zu ewigkeiten, als wollten sie niemals ein Ende nehmen. So stumpf wurde man, so müde und gleichgültig. Was verhielt es auch, ob das Gut zehntausend Mark mehr oder weniger brachte, ob die Ernte gut oder schlecht ausfiel und der Weizen höher oder niedriger im Preise stand — das alles war so nebensächlich, so ohne Bedeutung, man arbeitete eben nur, wie es alle andere Menschen auch taten, aus Pflicht-

gefühl, aus Herdentrieb oder — um nur nicht denken zu müssen, denken an das eine — — —

Ohne auf den Weg zu achten, hatte Hasso die Richtung nach dem Forst zu eingeschlagen. Müde sah er aus und abgegriffen, und seine Haltung, das glanzlose Auge, die tiefen Schatten und die gelbliche Gesichtsfarbe erinnerten an einen Schwerkranken. Von den Bienen, die zu beiden Seiten der Schneise standen, rieselte ein Regen goldgelber, herzförmiger Blätter herab.

Der Wald hatte, ehe er sich für den langen Winter Schlaf in Schnee und Eis rüstete, sein Festgewand angezogen — eine leuchtende Sinfonie von purpurigem Rot, sattem Grün und flammendem Altgold, ein Kleid, wie es kein Herr und Herrscher auf Erden besaß! Alle Daseinsfreude, alle Lebensbejahung schien zusammengefaßt zu sein in dieser überwältigenden und doch so schlüchternen Pracht, in diesem Leuchten und Strahlen, Flimmern und Schimmern, das von den Myriaden winziger Taupropfen ausging, mit denen jedes Blatt, jeder Stamm, jede zarte Moosfaser überhäut war.

Und nun brach siegreich in flammendem Glanze die Sonne durch den Nebelhor, ließ alle Farben heller, köstlicher aufleuchten, sandte ihre belebenden, erwärmenden Strahlen herab und überslutete alles mit einem Meer von Licht. Ein herber, würziger Geruch von modermendem Laub und frischgepflügter Erdscholle lag in der Luft, ein Hauch, wie er dem deutschen Herbst eigentümlich ist, und der unwillkürlich an wellende Totenkränze gemahnt. Ein Sterben war es ja, aber ein Sterben in Schönheit, das zu überwältigend ist, als daß Menschenwort es schildern könnte, nur fühlen, empfinden kann man dies Mysterium des Werdens und Vergehens, des Todes und der Auferstehung, dies Sinnbild unseres eigenen Lebens, ein Wunder, das sich immer wiederholt und an dem doch so viele vorübergehen, achlos, herzlos, ohne es zu merken zu wollen, daß der Schöpfer selbst zu ihnen spricht: 'Worte mir, beide ruhest auch du!'

(Fortsetzung folgt.)

Unterhaltungsbeilage des Posener Tageblattes.

Mit jeder menschlichen Torheit, Fehler, Laster, sollen wir Nachsicht haben, bedenkend, das wir da vor uns haben, eben nur unsere eigenen Torheiten, Fehler und Laster sind.

Es ist einer Welt Besitz für Dich zerronnen, Sei nicht in Leid darüber, es ist Nichts!

Gefühlsache.

Von Curt Seibert.

Auf ein Rennen zu gehen ohne Informationen, hielt ich für ein Verbrechen. Vor einigen Tagen hatte ich auf der Bahn furchtbar viel Geld verloren. Das sollte mir nicht mehr passieren.

Bei dem großen Fürstenausgleich am Sonntag sollte es eine Überraschung geben. Das hatte ich durch ein Telefongespräch gehört, in das ich versehentlich eingeschaltet worden war.

Bei diesem Rennen wollte ich einen Coup landen. Ich kaufte mir sämtliche Sport- und Tagesblätter, fuhr auf die Bahn, setzte mich eine Stunde vor Beginn auf die Tribüne und begann mit einer Schere die Vorschau über mein Rennen auszuscheiden.

Fünf Pferde wurden geteilt, das stand fest: Otavi, Limburger, Abadja, Lumpensammler und Dauerlauf. Aber die Meinung der Zeitungen war verschieden. Das große Sportblatt, das alle Reute wie ein Orakel behandelte, hielt jedes Pferd für geeignet. Da stand:

Nach der jüngsten Form müßte Otavi gewinnen. Doch da sein letzter Sieg ein von seinen Gegnern verpacktes Rennen war, tut man am besten, diesen Erfolg ganz auszuschalten und sich an die Gesamtsform zu halten.

Diese war leider nicht angegeben. Wahrscheinlich Gefühlsache.

Abadja war selten so gut im Schutz wie dieses Frühjahr. Seine letzten Niederlagen sind nicht ganz ernst zu nehmen.

Warum? Man verliert doch nicht vier Rennen hintereinander, wenn man was kann!

Limburger kauft immer gern brav nach vorn und sollte vielleicht die meisten Ausfahrten haben, wenn ihm das Rennen zusagt.

Das ein Käse gern bei warmem Wetter kauft, mußte ich selber. Aber wer konnte wissen, ob das Rennen ihm passen würde? Vielleicht sagte es ihm nicht zu, wenn ich auf ihn setzte? Gefühlsache.

Lumpensammler trägt uns zu viel Gewicht. Wenn er sich aber seiner vornehmen Abstammung erinnert, dürfte mit ihm zu rechnen sein.

Was kann ein Lumpensammler für eine vornehme Abstammung haben? Und wer konnte wissen, ob er sich jetzt gerade an sie erinnert? Vielleicht litt das Pferd an Gedächtnisschwäche und mußte gar nicht mehr, vor sein Vater war.

Für Dauerlauf dürfte die Strecke zu weit sein, obwohl eine erhebliche Verbesserung mit ihm vor sich gegangen ist. Ob er aber endlich das Stehen gelernt hat?

Das für Dauerläufer ein Weg zu weit sein könnte, hätte ich nicht gedacht. Und warum sollte er das Stehen lernen, wenn er laufen mußte? Eine unklare Geschichte.

In der nicht leichten Wahl entscheiden wir uns für Limburger vor Abadja und Otavi. Doch auch die beiden anderen dürften in die Entscheidung eingreifen.

Gienach hätte ich eigentlich auf alle fünf Pferde setzen müssen. Aber, Gott sei Dank, gab es ja noch andere Blätter. Die große Mittagszeitung war entschieden anderer Meinung.

Das Rennen beansprucht durch seine Begegnung von Dauerlauf und Limburger hohes Interesse. Dauerlauf, der früher im selben Stall stand, wurde von dem Trainer immer für den Besseren gehalten, doch sollte diesmal Limburger das bessere Ende für sich haben.

Doch auch Abadja, der sich jüngst durch zwei famose Siege in Erinnerung brachte, hat eine reelle Chance. Das interessanteste Pferd ist jedoch Otavi, die allerdings mehr Steeplerin als Hürdlerin ist. Eine Überraschung könnte der ungewöhnliche Lumpensammler bringen, der, wenn er nicht wieder ausbricht, einen ersten Hinterrang verdient.

Die Wahl ist letzten Endes Gefühlsache.

Allerdings! Wenn ich nur das richtige Gefühl hätte!

Nachdem ich noch einige andere Blätter durchgesehen hatte, meldete sich bei mir ein Gefühl. Dieses sagte mir, daß ich in allererster Linie Hunger hätte. Dieses Gefühl war unjährling richtig. Ich bedurfte seiner weiteren Information. Als ich an dem weißgedeckten Tisch saß und etwas bestellen wollte, fiel mein Blick auf den Kopf des Kartons. Da stand: „Speisenkarte des Restaurants Hoppegarten.“

„Nanu? Ich denke, ich bin hier in Karlsdorf?“

„Hier ist Hoppegarten,“ sagte der Kellner, der mich mißtrauisch anblickte.

Dauerlauf hatte gewonnen. Der hatte den richtigen Lauf eingeschlagen. Aber am nächsten Tage die Zeitungen! Die hatten auf einmal alles schon gemerkt. Da schrieb das große Sportblatt, das ich jetzt nicht mehr als Orakel benutze:

„Sobald längere Zeit muntere man allerlei. Limburger, das Ausnahmepferd, das in manchen Rennen mit Klappferden Kasse und Maus gespielt hatte, sollte nicht mehr ganz auf dem Posten sein. Er hätte seit dem letzten Rennen ein wenig. Trotzdem sah sein Besitzer davon ab, ihn von der Liste zu streichen. So kam, was kommen mußte: Das beste Pferd des Jahres wurde lechter.“

Und was hatte das Mittagsblatt für Wünsche?

„Limburger, über den vor dem Rennen ungünstige Berichte verbreitet wurden, hatte wieder mal nichts zu bestellen. Man dürfte sich in ihm, der stark favorisiert war, erheblich getäuscht und seine Klasse überschätzt haben.“

Da beschloß ich, auf weitere Informationen zu verzichten. Die ganze Geschichte war eine Gefühlsache. Und so viel Gefühl hatte ich auch noch, daß ich das falsche Pferd erwählte. Auch gibt es Gefühle, die untrüglich sind. Das Gefühl, das ich auf der Rennbahn gehabt hatte, war eins davon. Ich hatte wirklich einen fabelhaften Hunger gehabt.

Ich trete in den Streik.

Von Leonhard Adelst.

(Nachdruck verboten.)

Einer einzigen Nummer der „Münchener Neuesten“ entlaube ich die letzten Seiten:

„Der weiß mir ein prächt. Pfl., nicht untern., 30 bis 40 Jhr. alt, welchem durch Krankh. oder Unglücksfall ein Bein amputiert wurde, zur Frau? Würde solchem ein nur guter Gatte sein. Anonym zwecklos.“

In der Antike liegt der wahre Wert! „Antike Dame sucht zwecks Heirat eben solchen Herrn, gebildet und vermögend, kennen zu lernen.“

„Gibt es in München einen begüterten Schriftsteller od. einen Mäcen, der bereit ist, ein großes Schriftsteller-Talent 6 Monate lang mit monatl. 500.000 Mark zu unterstützen, damit die a.kerord. Befähig., durch Herausgabe d. ersten nahezu vollend. Buch's erd. bewiesen wird. Vorläuf. Beweise sind zwar erbracht worden durch Veröffentlichungen in ersten Zeitungen u. Zeitschriften, aber die Kenner sind über das Ansehen ein. moment. Leistung nicht hinausgekommen, und keiner hat sich gefunden, um diesem genial Schaffenden, der seit vielen Jahren von seinem hinteren, ungeheuren und zerrüttenden Erleben sich gleichsam verschütten läßt, die Errettung von d. Fron u. den rastlosen motorischen Antrieb zu geben. Briefe mit dem Motto: „Ich helfe 211 403!“ werden erbeten an die Expedition.“

„Welche edle Persönlichkeit — Dame oder Herr — ermöglicht jungen politischen Genie vorwärtskommen durch pekuniäre Unterstützung?“

„Rath. Mäcena gesucht, die feingebildetem Herrn, 35 J., dessen Übertritt aus Überzeugung zur kath. Kirche ermöglicht?“

„In tauschen gesucht prächtig gelegene Villa gegen Briefmarkensammlung, Altdeutsch u. Europa, 70 Proz. Sent.“

„Bitte! Gibt es hier Klavierlehrer oder -lehrerin, die meine Kinder, hier wohnhaft, bis zur höchsten Ausbildung bringt und mir ein Darlehn von 800.000 Mark genährt? Gestl. Offerten unter „Staatsbeamter“.“

„Wer lernt wissenschaftliche oder schematische Artzoologie? Wer arbeitet, soll auch nicht essen. Ich trete in den Streik! Ich schreibe keine Zeile mehr. Ich schneide mir Annoncen aus und lasse sie honorieren.“

Weibertreu.

Ein Schwank von F. Schrönghammer-Heimdal.

Der Kramhölzer Peter liegt schon längere Zeit. Er hat „die Sucht“. Kein Doktor kann's kennen, was ihm eigentlich fehlt. Und weil jeder den Kopf schüttelt, denkt der Peter ans Sterben. Es ist allemal gut, wenn man für solchen Fall gerüstet ist. Triffst's ein, ist's nicht gefehlt, trifft's nicht ein, ist's noch besser.

Der Peter ruft sein Weib in die Krankenstube: „Kramhölzerin!“

„Du bist ich schon auch, Peterl. Ist Dir 'leicht wieder lecher?“

„Ich bin gerichtet. Und Du mußt Dich auch richten. Schau, Du bist noch gut bei Jahren, und der Hof braucht einen Herrn, wenn ich einmal nimmer bin. Man weiß ja nicht, wie so ein Fall oft ausgeht. Wenn's nicht einmal die Doktern kennen, was mir fehlt.“

„O Peterl mein, o Peterl mein, red' nicht so daher, mir bricht's Herz, sonst von aller Mitt' auseinander. Und vom Heiraten will ich schon gar nichts mehr wissen. Dir hab' ich Lieb' und Treu geschworen, und das wird gehalten, bis über's Grab.“

„Schwäh! Du bist noch gut bei Jahr'n und der Hof braucht einen Herrn, wenn ich einmal nimmer bin.“

„Bist' gar schön, Peterl, laß mir meine Ruh', und ich heirat' nimmer. Lieber selber sterben als...“

„Dummheit! Allein launst nicht merken. Wie war's denn mit dem Königl. Kaspar?“

„Peterl mein, Peterl mein, verlaß' mich!“

„Oder mit dem Krallinger Christl!“

„Ich müß' aus, Peterl, laß mich aus! Dir g'hör' ich für Zeit und Ewigkeit — bis über's Grab hinaus, ja bis über's Grab...“

„Und wie war's nachher mit dem Milobauer Wärtl? Ein fester Mann und...“

„Peterl, willst mich denn norriß' machen?“

„Schwäh! Jetzt will ich Dir noch einen benennen. Was sagt denn zum Siglmüller Sepp? Jetzt wird Dir bald einer passen, ha?“

„Die Kramhölzerin schaut verloren durchs Fenster. „Der Siglmüller Sepp, sagt? Siehst, an den hab' ich auch schon gedacht...“

„Weibertreu, Weibertreu,“ tremmelt der Kramhölzer aus dem Bett heraus. „Jetzt weiß ich, wie die Luadersucht heißt. Und weil ich das Wort weiß, ist die Krankheit auch beim Teufel, wie weggehert. Bist' froh sein, Kramhölzerin, daß Du nimmer an den Siglmüller Sepp denken brauchst, gest, weil ich selber wieder g'recht bin — wie hast g'jagt? — für Zeit und Ewigkeit, ja, bis über's Grab hinaus...“

Seelenwanderung.

Frau Möhring saß an ihrem Nähtischchen und kassierte die Handarbeit in den Sack sinken lassen. Sie betrachtete ihren Bruder, der im Lehnstuhl ihr gegenüber, eine Zigarre rauchend die Zeitung las. Wie seltsam jung er noch immer aussah, dachte sie, und wie man sich eine mochte ihn wohl nicht nur jung, sondern auch schön finden. Er hatte sich in den letzten Jahren, seit ihm Brigitte, seine Frau, gestorben, kaum verändert; und doch war ihm der Verlust damals so nahe gegangen, daß er noch heute jeden Gedanken an eine neue Verbindung abschneite.

Meta Möhring räusperte sich ein wenig, und der Mann ihr gegenüber hob den Blick.

„Weißt du, Anno,“ begann die Schwöster untermittelt, „mit Angelika wird das immer seltsamer, und so sehr ich mich innerlich dagegen sträubte, das Kind in fremde Hände zu geben, ich werde sie doch in Pension schicken müssen. Darf man mit kaum vierzehn Jahren so empfinden wie sie? In ihrem Tagebuch fand ich ein Gedicht an Dich, und ein paar Tage später legt sie darin ein förmliches Liebesbekenntnis ab, daß sie Dich schon immer liebe, so lange

sie denken kann, und nichts sehnlicher erwarte, als heranzuwachsen, um Deine Frau zu werden. Ist das nicht schrecklich?“

„Kuno Gerber falkete etwas nervös die Zeitung zusammen: „Es wird das beste sein, liebe Meta, wenn ich selber ihr diese kindliche Illusion nehme!“

„Durch aber...?“

Der Bruder lächelte: „Indem ich heirate!“

„Du wolltest...?“ Frau Meta unterbrach sich; denn aus dem Nebenzimmer war ein Geräusch an ihr Ohr gedrungen, das sie aufschreckte. Sie eilte zu der nur angelehnten Tür, öffnete leise, wandte sich aber wieder zu ihrem Bruder zurück und sagte: „Ich glaube, Angelika hat gelauscht.“

Nach drei Tagen sah Kuno Gerber wieder in dem bequemen Lehnstuhl in der Nähe des Nähtisches seiner Schwester, aber allein. Man hätte den Mann nicht wiedererkennen mögen; so unglücklich gealtert erschien er. Und niemand hatte ihn in diesen drei Tagen dazu bewegen können, seine Nichte Angelika zu sehen, die man, eine halbe Stunde nach jenem Gespräch zwischen den Geschwistern, tot in ihrem Zimmer gefunden hatte, mit einem Loch in der Schläfe und dem Karabiner ihres Vaters neben sich.

Da erschien die Schwester noch einmal im Türrahmen, das nasse Tränenstücklein in der Hand:

„Komm doch, Anno. Nun wird der Sarg doch bald geschlossen. Wenn ihr Seelchen vielleicht hier ruhelos herumirrt, mach meinem Kinde die letzte Freude und geh zu ihm hinein.“

Kuno Gerber stand auf und folgte seiner Schwester. Still und feierlich war's in dem kleinen Raum. Zu Häupten der Toten brannten trotz des hellen Tages zwei große Kerzen, und durch die hellen Fenstervorhänge hüllte ein Sonnenstrahl über das Antlitz der bleichen Schläferin. Kuno trat vor. Ein Bild, ein Schrei: „Brigitte!“ Der Mann taumelte und fiel in Ohnmacht. Und Frau Möhring starrte entsetzt auf ihr totes Kind.

„Sieh,“ sagte Kuno Gerber am nächsten Tage, bleich im Bette liegend, zu der im schwarzen Trauerkleide bei ihm sitzenden Schwester, „war das nur eine Halluzination? Die ganzen langen Jahre ist mir immer so gewesen, als ginge Brigitte unsichtbar neben mir. Und nun zu denken, daß ihre Seele vielleicht in Angelika wieder im Diesseits war, die meine suchte. Und ich — ich...? Blind, unmachtet, sie ahnungslos vor mir stehend... Glaubst Du nicht, daß der Gedanke zum Wahnsinn führen müßte, wenn man Gewissheit hätte? Was hälst Du davon, Meta?“

„Nerven, Anno. Nerven — weiter nichts.“

Dame, Offizier und Ente.

In dieser Geschichte stehen sich alle drei Personen recht nahe, so wie das im gewöhnlichen Leben nicht zu sein pflegt. Dame und Offizier sind sich nur am Abend nahe, beim Souper und so... während die Ente als gebratenes Individuum dann eine weiß gedeckte, mit Blumen geschmückte Tafel ziert. Diesmal aber war es etwas anderes. Es war an einem Vormittag. Noch an einem sehr frühen Vormittag.

Die elektrische Straßenbahn ist ziemlich leer. In der einen Ecke sitze ich, in der anderen Ecke hängt eine Zeitung. Der Schaffner ist noch etwas verschlafen und rechnet. Da bleibt die Straßenbahn stehen. Eine ältliche Bauernfrau steigt ein. In der einen Hand einen großen Korb mit Gemüse usw., in der anderen Hand einen kleineren Korb, mit einem Leinwandstück zugebunden, so daß in der Mitte eine Öffnung bleibt. Durch die Öffnung hindurch aber ragt ein Entenkopf mit einem Stück Hals und mit stillerbeugtem Gesicht. Und die Bauernfrau macht sich das Leben bequem, denn bis zum Markt ist noch eine kleine Strecke. Sie stellt den Korb mit der mysteriösen Ente unter die Bank, auf der sie nun mit Seelenruhe Platz nimmt.

Die Dame tritt ein. Ihr folgt ein Offizier, sehr schick, sehr adrett, artig erzogen. Die Dame ist auch sehr fein — angezogen. Die Straßenbahn schaukelt weiter.

Auf einmal sehe ich über das Gesicht der Dame so etwas wie Ärger und Unmut huschen. Ich staune. Da auf einmal erhebt sie sich, holt aus, und ehe der Herr Offizier sich versehen hat, hat er sich auch bereits eine „kleine“ körperliche Küje — in Gestalt einer schallenden Ohrfeige zugezogen. Gute Freunde von mir sagen, sie hat ihn eine geschaltet. Der Offizier wird blaß und rot. Er kann den Revolver nicht zünden — indem das ja eine Dame war. Aber er macht Rabau, und die Straßenbahn hält an; eine große Aufregung begibt sich durch die Straßen und eine Menschenmenge dazu. Und endlich naht im Hintergrunde das Auge des Geschehes...

Alles schreit durcheinander. Dann aber sagt die Dame endlich mit dem Versuch zur Ruhe: „Ich fahre mit diesem Herrn und sitze neben ihm. Ich bin ein anständiges Mädchen. (Ich glaub's!) Auf einmal zwinkt mich dieser Herr in die Waden... Ist das nicht eine Krähheit? ... (Gewiß, das ist eine Krähheit!) Und der Herr schüttelt den Kopf und denkt: Ist die Welt verrückt, oder bist Du verrückt? Und er zwinkt sich in die Nase, weil er wissen muß, ob er noch da ist... Und er merkt es. Unschuldsbekräftigung... Entschuldigunq... Pant und Streik, Küje und Geschrei. Was weiß ich alles! Endlich Pause. Die Bauernfrau rückt unbewußt etwas weiter.

Da macht sich unter der Bank ein fröhliches Entengedächter bemerkbar. Es klingt beinahe wie Schadenfreude... Ich glaube bestimmt, daß das Vieh, die Ente, ich a b e n t r o h gelacht hat. Damit ist die Geschichte zu Ende. Wir haben die Ente geftern verspeist. Manchmal medert es in meinem Bauch so schadenfroh... Waiter Medoc.

Lustige Ede.

Streit. Der Maler: „Sie können das Gemälde gar nicht beurteilen, Sie haben noch nie selber ein Bild gemalt.“ — Der Kritiker: „Ich habe auch noch nie ein Ei gelegt, und trotzdem kann ich einen Eierkuchen besser beurteilen, als alle Eilerner.“

Die beste Rolle. Schauspielerin (zum Dienstmädchen): „In welcher Rolle gefalle ich Ihnen am besten?“ — „Am liebsten sehe ich Ihnen als Leiche, anadiges Fräulein.“

Auf dem Wochenmarkt. „Nanu, Frau Müller — mit zwei Körben?“ — „Ja, den kleinen fürs Gemüse, den großen — fürs Geld.“

Treffende Antwort. Aufseher: „Wollen Sie nicht endlich ruhig sein mit dem ständigen Gebrauche!“ — Gefangener: „Bin doch zum Brummen hier.“

Eine hübsche Kindergeschichte wird in „Reclams Univerjum“ erzählt. Papa sitzt mit der fünfjährigen Maus in der Sofaede und zeigt ihr ein Aripensbild. „Du, Väterchen, was hat denn das Christkindchen für einen hellen Schein um den Kopf?“ fragt die Kleine. — „Einen Heiligenschein,“ sagt Papa. — „Was ist denn das — ein Heiligenschein?“ — „Ein Heiligenschein,“ sucht Papa zu definieren. „Nicht Du, das ist ein heller Schein, den haben die Menschen um den Kopf, die niemals unartig gewesen sind.“ — Darauf Klein-Maus: „Aber Väterchen, warum hast Du denn keinen Heiligenschein?“

Vom Storch. Am Sonntag war ich mit meiner Familie im Zoologischen Garten in Frankfurt. Am Storchhaus sagt mein Schwiegervater zu meinem sechsährigen Nungen: „Emil, jetzt bestelle Dir ein Schweißleichen!“ Der Kleine gab denn auch dem Storch genusslich seinen Auftrag. Der zweite Storch glaubte, es gebe was zu treffen, und ließ auch schnell herbei. Auf dem Heimweg lachte der Kleine wieder laut auf und meinte zu uns: „Ich lache mich tot, wenn es jetzt zwei gibt: der andere Storch hat's doch auch gehört!“

Aus der Literaturstunde. Lehrerin: „Wann bestand die Schuld der Jungfrau von Orleans?“ Höhere Tochter: „Daß sie einem jüdischen Engländer das Leben schenkte.“

Wirtschaftszeitung des Posener Tageblatts

Tschechische Industriepolitik

Der wirtschaftliche Kassenjammern der politischen freien Tschechen beginnt sich mit aller Macht auszubreiten. Seit 1918 ist die tschechische Wirtschaftspolitik durch eine bis auf den Grund angegriffene Industriepolitik charakterisiert gewesen.

So wurde eine recht ungeheure Atmosphäre geschaffen; die auf doppelte Art geschützte Industrie nicht ihre Lage dazu aus, dem Inland Preise zu diktiert, Preise weit über Weltmarktparität.

Die künftigen Aktionen des Auslandes haben insofern Erfolg gehabt, als nun jedermann einseht, daß es so nicht weiter gehen kann. Aber niemand will die Schuld tragen, daß es so gekommen ist.

Umkehr hält die tschechische Handelspolitik auch noch in anderer Beziehung, nämlich in bezug auf die Auswanderung von Vertriebenen.

Posener Börsenbericht

Die Lage an der Posener Börse in dieser Woche war oft unbeständig. Vereinzelt haben Papiere nachgegeben, was wahrscheinlich auf den Geldbedarf am Ultimo und die Abwanderung nach dem Devisenmarkt zurückzuführen ist.

Das allgemeine Bild stellt sich wie folgt dar: Die Tendenz ist nur zum Teil fest, zum anderen Teil schwankend. Von den Bankwerten wurde Bank Centralny nur an einem Tage mit 25 000 gehandelt.

Industriepapiere wurden teils lebhaft gekauft und verkauft, teils wenig angeboten. Am Anfang der Woche blieben die Werte stabil, während sie am Ende der Woche oft nicht unerheblich nachgeben mußten.

Der vergangenen Woche den Kurs von 800 000 erreichten, gaben erheblich nach und notierten zuletzt 500 000. Polno hatten in der vergangenen Woche den Kurs von 89 000 erreichen können und mußten in dieser Woche bis auf 25 000 zurückgehen.

Die Unbeständigkeit, die aus diesem Bericht erhellt, ist ein typisches Zeichen, das man auch an anderen Börsen beobachten kann. Wie lange dieser Zustand dauert, ist fraglich.

Industrie

Die Zuckerkampagne in Polen. Nach den bisherigen, noch nicht endgültig festgestellten Zahlen beträgt die Anbaufläche für Zuckerrüben 133 000 Hektar, was im Vergleich mit dem Vorjahre eine Zunahme um 30 Prozent beträgt.

Die Personalbeschäftigung in der polnisch-oberösterreichischen Kohlenindustrie betrug Ende 1922 146 475 Personen. Im ersten Halbjahr 1923 ist diese Zahl um etwa 10 000 gestiegen, und sie dürfte noch erheblich höher gehen, sobald die große Wohnungsnot etwas behoben sein wird.

Handel

Ein Handelsmonopol für Seidenstoffe beabsichtigt die Belgrader Regierung nunmehr für ganz Jugoslawien einzuführen. Bisher war dieser Handel nur in Kroatien monopolisiert, in Serbien dagegen frei, so daß Kolons in großen Mengen nach Südserbien herübergeschmuggelt wurden.

Wirtschaft

Polens Waldbestand. Der „Przegl. Wiecz.“ teilt mit, daß auf Grund statistischer Feststellungen der gesamte Waldbestand Polens 2 884 667 Hektar umfaßt. Für Forstwirtschaft eignen sich davon 2 524 850 Hektar.

Danzigs Währungsreform

Zu dem Projekt der Danziger Währungsreform nach der Denkschrift des Senators Volkman wird gemeldet, daß in der polnischen Presse alle möglichen Vermutungen ausgesprochen wurden, warum man gerade das englische Pfund als Währungsgrundlage gewählt habe.

Verfügung betr. Devisenkommissare. Nach einer neuen Verfügung des Finanzministers nehmen in 10 Orten des Staates Devisenkommissare ihre Tätigkeit auf. Die Kontrolle über die Kommissare wird in der Hand eines speziellen Inspektors liegen, der die Tätigkeit der Kommissare revidieren und die Uebereinstimmung ihrer Tätigkeit mit der Politik des Finanzministeriums prüfen, jedoch nicht den Charakter einer Berufungskommission besitzen wird.

Von den Aktiengesellschaften

Die Aktiengesellschaft „Spółka Akcyjna Tomaszowska“ hat die Bilanz für das Jahr 1922 veröffentlicht. Das Kapital der Aktiengesellschaft beträgt 30 Millionen Mark.

Die bisherige Firma „Dom Ekspedycyjno-Logistyczny S. Karpiński“ in Warschau wurde in eine Aktiengesellschaft unter dem Namen „Towarzystwo Transportowo-Logistyczne“ umgewandelt.

Das bisherige Handelshaus „Polus“, G. m. b. H. in Lodz wurde in eine Aktiengesellschaft unter dem Namen „Lodzkie Towarzystwo Handlowe“ umgewandelt.

Die „Spółka Akcyjna Skub i Przędzacz Skó i Surowach i Garbników“ in Warschau gibt bis zum 23. August für Dividendenzwecke neue Aktien einer 7. Emission heraus.

Von den Märkten

(Ohne Gewähr.)

Baumaterialien. Auf dem Baumarkt in Warschau werden die erhöhten Bauaktivität wegen wieder Ziegeln in erhöhtem Maße gebraucht. Es wurde gezahlt für Maschinenziegeln 675 Mtp., gewöhnliche Ziegeln 625 Mtp. pro Stück 100 Wagon.

Holz. In Bromberg entwickelt sich der Holzhandel jetzt wieder ziemlich stark. Die Bromberger Industrie hat heute etwa 95 Hektar Wald mit einem Holzbestand von etwa 300 000 Meter.

Wolle und Häute. In Posen wurde für Rohwolle in Bloß bei einer Gegenüberstellung von 1:25 000 Mtp. folgendes notiert: Rind (gefäls.) 0,90 pro Pfd., Kalb (gefäls.) pro Stück 7,00, Hammel gefälzen und wolleig pro Pfd. 0,80.

Bezugsrechte

26. August „Kraina“ S. A. Weibwaren in Warschau, Plesno 15 (IX. Emission) 200 000 Stück zu 500 M. (nom.). Eine junge für jede alte der früheren Emissionen zu 750 M. Gewinnbeteiligung vom 1. Juli 1923. (M. P. 143).

27. August „Sarmatia“ Randw. Maschinenfabrik in Warschau S. A. IV. Emission. 5 Stück auf drei der früheren Emissionen zum Preise von 550 M. pro Stück.

31. August „Steinhagen. Wehr i Sta.“ T. A. (VI. Emission) 4000 Stück zu 150 000 M. (nom. Wert.) Zwei junge auf drei alte zum Preise von 165 000 M. (M. P. 143).

Börse

Warschauer Effekten. Die Tendenz für Devisen ist fest, für Effekten unbeständig. Von den offiziellen Werten wurden in 1000 Mtp. notiert: Cegielski 165—167,5, Piesenewski 1500, Polska Rafia 140, Bracia Nobel 700, Chodorow 900.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 4. August 1923.

(Ohne Gewähr.)

(Die Großhandelspreise beziehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Wagonlieferung.)

Table with 2 columns: Grain type and price range. Includes Roggen, Weizen, Hafer, etc.

Die erste Transaktion des neuen Roggens, der zufriedenstellend ist, fand statt. — Tendenz: ruhig.

Danziger Mittagskurse vom 4. August.

Table showing exchange rates for Polish Mark and Dollar in Danzig.

Warschauer Vorbörse vom 4. August.

Table showing exchange rates for various currencies in Warsaw.

Warschauer Börse vom 3. August.

Table showing exchange rates for various currencies in Warsaw.

Verantwortlich für Politik: Dr. Wilhelm Leventhal (St. beurlaubt). Verantwortlich für Handel und Wirtschaft: Dr. Robert Strausz.

Advertisement for Lampen- u. Lampenartikel Engros-Geschäft Bracia Wyszomirscy, Warszawa, Chmielna 36, Tel. 106-18.

Der FIAT-Wagen

in Neukonstruktion ist anerkannt
das billigste und beste
Auto der Gegenwart!

Sofort lieferbar in
allen Typen durch:

Brzeskiauto T. A.
Poznań, Skarbowa 20.
Tel. 34-17 — 41-21.

Neue deutsche Handelskurse

verbunden mit landwirtschaftlichem Unterricht.
Beginn: 6. August.
Buchführung, Rechnen, Handelskorrespondenz,
Stenographie, Maschinenschreiben, Handelsbetriebs-
lehre, Wechsel- und Schecklehre, Nationalökonomie,
Wirtschaftsgeographie, Deutsch, Polnisch, Französisch,
Englisch, Esperanto, Banktechnik, Büropraxis usw.
Nur staatlich geprüfte Fachlehrer!

Schulhaus ul. 27. Grudnia 4 (Gartenvilla).
Sprechzeit des Schulleiters v. 12-1 und v. 7-8 Uhr.
Sprechzeit in der Wohnung, Poznań, Św. Wojciech 29 von 2-3.

Pharm. Laboratorium „Osten“

Danzig, Hintergasse 18
Telephon 5248 Telegr.-Adr.: Arzenei-Danzig

Fabrik chemisch-pharmaceutischer Präparate.

Tierarzneimittel, Impfstoffe, Instrumente.
Bakteriologisch-serologische Untersuchungen
Generalvertretung von H. Hauptner, Berlin.

Geld

verleiht im Lombardwege
Warrant Gronowski, Poznań,
ulica 27. Grudnia 11. Tel. 22-66.

Wander-, Mars-, Motorrad, Victoria- oder D-Motorrad,

Fabrikneues oder ganz wenig gebrauchtes
nicht unter 4 PS zu kaufen gesucht. — Angebote mit
Preisangabe sind unter 8329 an die Geschäftsstelle dieses
Blattes zu richten.

Wir kaufen in jeder Menge Eisenschmelz

und zahlen die höchsten Tagespreise.

Wir tauschen neues Eisen geg. Schmelz

wie: Rund- und Flachisen,
Wälzlagerblech, übersch. Gu-
eisen (Bismarckhütte), Nägel usw.

Domagała Eckert i Ska.,
Poznań, ul. Fredry Nr. 6.
Telephon 4013. Telephon 4013.
Eigenes Lager mit Bahnstation.

Aus schneiden! Aus schneiden! Postbestellung.

An das Postamt

Unterzeichneter bestellt hiermit
1 Posener Tageblatt (Posener Warte)
für den Monat August 1923

Name
Wohnort
Postansicht
Straße

Telephon
2207
2243

Schafwolle

Telephon
2207
2243

gewaschen und ungewaschen
kauft und zahlt die höchsten Preise:

Tom. Akc. „Runo“

Poznań, ul. Mickiewicza 33.

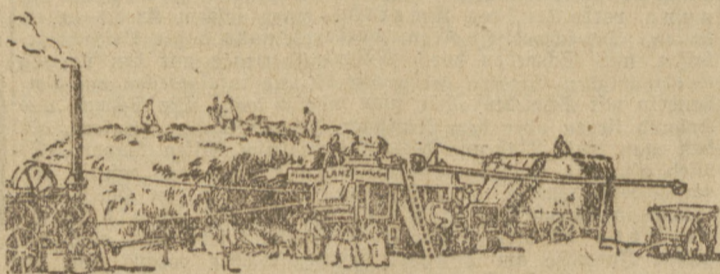


Ohne Kohlen!

Grosse Ersparnis an Betriebskosten! Beste Wärmeausnutzung!
Feuerungen an Dampfkesseln und Lokomobilen
für Kohlen-, Torf-, Braunkohlen-, Kokseshutt,
Lokomotivlösehe und andere minderwertige
Brennstoffe richten ein die Alleinfabrikanten

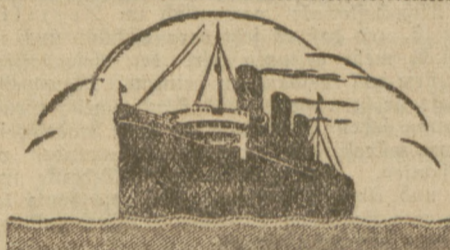
Raszewski i Kruszk

Prima Referenzen! Fabryka maszyn, Patent angemeldet!
Poznań-Wilda, Przemysłowa 26. Tel. 2891.



LANZ

Die weltberühmten
Dampf-Dreschgarnturen
sind wieder zu haben.
Generalvertretung:
Nitsche i Sp., Maschinenfabrik
in Posen,
Św. Marcin 83.



United American Lines

gibt Interessenten, die nach
Nord-Amerika
zu reisen beabsichtigen, bekannt, daß sie großartig
eingerichtete Dampfer mit Kabinen
für 2-4-6 Personen für Passagiere III. Klasse
besitz, die zweimal wöchentlich verkehren.
Zentrale für Polen:
Warszawa, ul. Białostka Nr. 5.
Abteilung in Poznań, ul. Łazarska 2b.

Verkauf von Grundbesitz, Lampen- schirme

wie: Güter, Bauernwirtschaften, Wohn- und
Geschäftshäuser, Villen, Landhäuser mit
Ruhgärten, industrielle Unternehmungen
usw. ohne Vorbehalt, streng reell, diskret und schnell.
Carl Stoll, Berlin SW. 61, Tempelhofer
Trabantenstr. 10. (8260) werden sauber und billig an-
gekauft. H. Dabrowski
Nr. 41a I. r. (8360)

Erstklassiges Wein- u. Spirituosen-Versandhaus NYKA & POSŁUSZNY

Telephon 1194 Poznań Wrocławska 33 34
Vereidigte Meßweinflieferanten
(vinum consecrabile)
fachmännische, gewissenhafte und
zufriedenstellende Bedienung.

Marmorblock.

Folgt mir in die Werkstatt eines Bildhauers. Da steht der Mann in seinem weißen Kittel, in der Hand seinen Meißel und Schlägel und vor ihm ein ungefüger, ungestalter Steinblock, den seine Hand bearbeitet.

Wunderbares Bild des Lebens! Kennst du den großen Meister, der seine Kunstwerke schafft, daß des Menschen Geist freudig vor ihnen steht mit der Bewunderung der drei Engel in Goethes Faust: „Und die deine hohen Werke sind herrlich, wie am ersten Tag“.

Aber etwas anderes drängt sich mir auf, wenn ich den Bildhauer an seiner Arbeit sehe, wie er den harten Stein schlagen muß, damit er sich nach seinem Willen gestalte. Bist du, o Mensch, nicht der Marmorblock in Gottes Hand?

Oder — — — soll ich sagen: Der Künstler sollst du sein, du selber, dem Gott sein Leben in die Hände legt, wie einen Marmorblock? Nun mache du, o Mensch, aus deinem Leben ein Kunstwerk zu Ehren Gottes.

B. Frau-Bojen.

Aus Stadt und Land.

Boien, den 4. August.

Eine Befichtigung bei Günther Modrow.

Auf dem Herrn Rittergutsbesitzer Günther Modrow gehörigen Gute Baczel bei Starzewy (Somorze) fand am 30. d. M. eine Befichtigung der Getreide- und Viehzuchten durch eine hiesige landwirtschaftliche Kommission statt unter Führung des Herrn de Salure aus Gent.

Es wurden der Kommission zuerst die Zuchtgärten gezeigt, in denen Getreide sowie auch Kartoffeln gezogen werden. Herr Modrow gab bereitwilligst jede Aufklärung über seine bisherigen Erfolge, die er an Hand der Versuchsfelder und seiner Zuchtbücher beibrachte.

Die Herren hatten den Auftrag, sich mit den Züchtern in Verbindung zu setzen zwecks Ankauf neuer Getreide- und Kartoffelsorten.

Die neue Gestalt der Nationalgalerie in Berlin.

Von Carl Meißner.

Als ich 1906 zum ersten Mal in Moskau die Tretjakoff-Galerie sah, die von zwei Privatleuten geschaffen, vom Staat weitergeführt, das Beste des einen Jahrhunderts russischer Malerei vereinigt, mußte ich mir sagen: dies haben wir in Deutschland nicht!

Die Richtung verheißt die Persönlichkeit befreit, — das predigt diese Neugestaltung. Was die Mittel meist überlab, sich der Nachwelt im Vordergrund. Von den Klassizisten gelten uns noch einige Spätlinge: Brelle, Dreber, als seine Lyriker.

Aber die überlebenden und dann lange Vergessenen wachsen nun ins überzeitliche Licht. Caspar David Friedrichs romantische Landschaften sind ja und gestaltete schon die Großheit des Hochgehirns, befehle schon bei großem stofflichen Reichtum die Natur mit dem leidenschaftlichen und unigen Gefühl der neuen Menschheit, gab schon „paysage intime“, ehe im Walde von Fontainebleau Frankreichs still-innerlicher Malergruppe zu schaffen begann, deren vorläufiges, aber uns nicht niederdrückendes Werk der einzige Auslandsjaat der Galerie überbliden ist.

Vergleichsversuche in Safer und Gerste mit Originalsaaten der Rührer gezeigt. In Safer zeigte sich Heines Ertragsreichtum an erster Stelle. Friedrichsweiser Bergsafer stand ihm fast zur Seite und es folgten dann Leutenweiser Gelsafer, Defeler Nr. 11, Mettes Ligowo und an letzter Stelle Svalof's Siegeshafer, der an der ungleichmäßigen Stande besonders viel Flugbrand auch im Feldbestande zeigte.

Es wurden dann die Viehzuchten bestrahlt, und es fanden besonders die Schmeinehochzucht des „deutschen veredelten Landschweines“ ganz besondere Anerkennung. In diesem Jahre ist wegen großer Nachfrage das weibliche Zuchtmaterial um das Doppelte des bisherigen Bestandes vergrößert worden.

Das Milchvieh, meist Ostfriesen-Nachkommen, ist im weiteren Aufbau begriffen. Es wurden einige Kühe mit ihren Nachkommen als eine Familie vorgeführt, die zur Ausstellung nach Graudenz gestellt werden sollen.

Schlafwagen Warschau—Wilna nur 3 mal wöchentlich. Vom 1. August ab kurst der Schlafwagen auf der Strecke Warschau—Wilna in den Zügen Nr. 703/704 wegen ungenügender Freisung nur an 3 Tagen in der Woche, und zwar von Warschau aus am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, von Wilna aus am Mittwoch, Freitag und Sonntag.

Mutter und des jungen Grafen Einsiedel, um 1850 gemalt, sind so voll melnämigen Gefühls und eigener Kultur, so fern aller Kleinbürgerlichen Spitzpinnigkeit, daß in ihm wieder da war, was uns etwa bei van Dyk so befreit atmen macht.

Geben so die zwei Obergeschoße ein Präludium, das ganz anders instrumentiert ist, als es einst für „schön“ galt, so erklängen die freigestalteten Register doch erst im Erdgedäch. Die Reihe der großen deutschen Maler der zweiten Jahrhunderthälfte, die dort eigene Säle haben, hebt an mit Anselm Feuerbach — glanzvoll und groß, wenn auch Einzelnes wohl Zeittribut zahlt.

Wir fühlen einmal wieder was Deutschlands Künstler sind, mit frohem Mut und Sings — und mit Dank für den Mann, der es uns wohlgestaltet nahegebracht hat.

Kunst, Wissenschaft, Literatur.

Musikpflege in Danzig.

Herr Dr. Hermann Raušning in Posen, der Leiter des Ausschusses zur Pflege deutschen Geisteslebens, eine Persönlichkeit, die weit über unsere Stadt hinaus einen Namen von Ruf besitzt, hat nach langer, unermüdeter Arbeit eine streng wissenschaftliche Musikgeschichte der Stadt Danzig unter dem Titel: „Geschichte der Musikpflege in Danzig“ (von den Anfängen bis zur Auflösung der Kirchenmusik), 400 Schreibmalchenstücken stark, fertiggestellt, die von Fachleuten ausgezeichnet, ja als einzigartig beurteilt ist.

Unerkennlich. An den Plakatwänden befinden sich große weiße Plakate, die das Auftreten einer Operettengesellschaft in einem hiesigen Theater anzeigen. Schräg über dem weißen Plakat liebt heute früh ein kleines rotes Plakat mit der Aufschrift: „Wegen Zahlungsunfähigkeit ungtig.“

X Von der Straßenbahn. Heute 4. August, hatte der neu-eingelegte und um 6,05 vom Alten Markt abgehende Wagen nach dem Bahnhof schon mehr Passagiere: ich zählte 14. ein Kind und Gepäd. Die Zahl 14 umfaßt allerdings auch „blinde Passagiere“.

X Alkoholfreunde haben entweder gestern spät abends oder in der Nacht die Scheibe eines Schaufensters des Zeitgeberischen Geschäft, Wasser- und Gr. Serberstraßen-Ede, zertrümmert und sämtliche ausgestellte gewesenen Flaschen mitgehen lassen. Wahrscheinlich haben die Spitzbuben eine Festlichkeit vor, wozu bekanntlich auch etwas Trinkbares gehört.

Gestürztes Pferd. An der Ede ul. Dabrowskiego (fr. Gr. Berliner Str.) und ul. Polna (fr. Feljoz.) stürzte gestern ein Pferd so unglücklich, daß es getötet werden mußte.

Su dem Kofferdiebstahl, von dem wir gestern berichteten, erfahren wir, daß sich in dem Koffer u. a. befanden: ein Infusionsapparat, zwei Impfprieken, ein Schlingenführer, eine große Katzenzange, ein Arterienklammer und Pinzetten.

Großer Silberdiebstahl. Auf einem Gute bei Czarnikau wurde ein großer Silberdiebstahl verübt. Die Diebe nahmen mit: 18 silb. Löffel, 36 Messer, 33 Gabeln, 19 kleine Gabeln, 15 kleine silb. Messer, 19 Kompostlöffel, 17 Teelöffel, 18 silb. Eislöffel, 10 silb. Gierlöffel, 1 silb. Buttermesser, 1 silb. Suppenlöffel und 18 silb. Obstmesser. Der Wert der gestohlenen Sachen wird auf 300 Millionen geschätzt.

Zinkföhrendiebstahl. Heute nacht wurden aus einem Amtsgebäude in den Baly Lejczakowskiego (fr. Kaiserling) Zinkföhren in einer Gesamtlänge von 6 bis 8 Metern gestohlen.

* Thorn, 2. August. Ein zweistündiger Streik fand Mittwoch zwischen 10 und 12 Uhr vormittags in der Mehrzahl der hiesigen Fabrik- und anderer Betriebe statt. Die Arbeitnehmer hatten wieder erhöhte Lohnforderungen gestellt, um einen Ausgleich für die weiter zunehmende Teuerung zu erhalten.

— Eine Taschendiebesbande scheint seit kurzem in Thorn ein „Gastspiel“ zu geben. Am 27. Juli wurden nicht weniger als sechs Diebstahlsfälle zur Anzeige gebracht. Gestohlen wurden Geld, Uhren, Handtäschchen usw. Darum also verschärfte Vorkehrung! — Gegenstände im Werte von rund 220 000 Mark wurden vor einigen Tagen aus der ul. Mickiewicza (Mellienstr.) Nr. 5 befürchtlichen Wohnung der Frau Keller gestohlen.

Aus Kongresspolen und Galizien.

Warschau, 3. August. In dem Hause ul. Chmielnej 56 wurde der 48-jährige Abdolat Konrad Melkenburg ermordet vorgefunden. Es handelt sich um einen Raubmord. Die feuerfeste Kasse wurde gelehrt gefunden.

deutscher Landschaften und Städte“ aufzunehmen. Gelegentlich der vom Deutschen Heimatbunde veranstalteten Dritten Deutschkundlichen Woche wird Dr. Raushning am 27. September einen Vortrag über die Danziger Musikpflege des 16. und 18. Jahrhunderts halten.

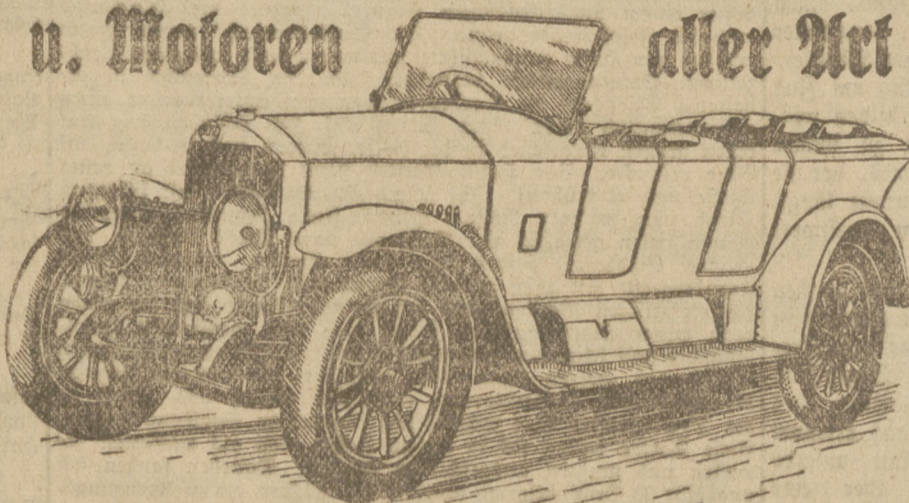
Rauschning bringt den Beweis, daß in den großen Zeiten der deutschen Musik, dem 16. bis 18. Jahrhundert, von allen ostpreussischen Städten Danzig das reichste und geschlossenste Musikleben gehabt hat. Die Musikpflege Danzigs überragte nicht nur den engen Rahmen der Landschaft weit, sondern darf auch im größeren Rahmen Deutschlands ein besonderes Interesse beanspruchen.

Das Institut für musikwissenschaftliche Forschung ist infolge der Entwertung seiner Stistungsmittel nicht mehr in der Lage, solche Arbeiten selbst zu finanzieren, so daß die Mittel durch private Sammlung aufgebracht werden müssen. Ein Berliner Musikfreund hat dem Institut 5 Millionen Mark zur Verfügung gestellt; die restlichen 10 Millionen Mark und die nicht unerheblichen Kosten für die Bildbeilagen sind in der Freien Stadt Danzig aufzubringen.

— Habilitation des Reichsministers a. D. Dr. David. An der Technischen Hochschule zu Darmstadt hat sich Reichsminister a. D. Dr. phil. Eduard David für die Wissenschaft der Politik als Privatdozent habilitiert. Der auf dem Gebiete der Soziologie und Agrarökonomie schriftstellerisch tätige Parlamentarier, langjähriges Mitglied des Reichstages (später erster Präsident der Nationalversammlung), früher zugleich hiesiger Landtagsabgeordneter, studierte in Gießen Germanistik, Geschichte und neuere Sprachen, erwarb 1891 den Doktorgrad und war dann bis 1894 als Gymnasiallehrer in Gießen tätig. 1896 bis 1898 war David Redakteur der „Münchener Volkszeitung“. Er verfaßte die Schriften: „Sozialismus und Landwirtschaft“ und „Die Sozialdemokratie im Weltkriege“.

Die Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt... Verlagsbuchhandlung... liefert sehr direkt an die Besteller folgende neue Werke:

Reparaturen von Automobilen u. Motoren aller Art



werden in kurzer Zeit unter fachm. Leitung zu mäßigen Preisen ausgeführt... Bestellungen auf neue Personen- und Lastkraftwagen...

Automobil-Garagen jeder Zeit zur Verfügung. // Bereifung, Benzin, Oel, Fette, Karbid... Benz-Vertretung, Poznań, Kantaka 1. Tel. 2936.

la. deutschen, Albedorfer hydraulisch gemahlten Zementkalk, vorzügliches Baumittel, besonders zum Pflügen und zur Fabrikation von Dachsteinen.

la. Portland-Zement und la. Bau-Stückkalk zu günstigen Preisen.

Willy Meisel, Baustoff-Großhandlung, Opalenica, Tel. 37.

Werkstätten: Bukowska 12.

5-800 Morgen großes Gut... suche ich sofort zu kaufen. Offert. unter 8429 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Metalle Kupfer, Rotguss, Messing, Zinn, Blei etc. kaufen ein und zahlen die höchst. Tagespreise. J. Dziabasowski i Ska., Maschinensabrik, Poznań, Przemysłowa 35.

Uhren, Gold- u. Silberuhren... kauf... Georg Prielzel, Swarzędz, Dworcowa 6. Karte genügt.

Kaufe Pianino, kreuzsaitig, Ang. mit Preis, Mark u. Udr. erb. an Kuhnert, Szamarzewskiego 16 III.

Briefmarken, ganze Sammlung oder einzeln, kauf... (781) Poznań, ul. Wierzbiciele 5, II. links, nachm. 6-7.

1 Strickjacke zu kaufen gesucht. Off. nur mit Preisangabe unt. B. 8383 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Stoffe für Damen, Herren und Kinder, Sommer u. Winter in großer Auswahl zu günstigen Preisen zu haben bei Dom Handlowy A. Kuncert i Sta. I. 3 o. p. Poznań, Niegolewski 18. (614)

Fensterglas in allen Sorten, Glasfrit, Glaserdiamanten, Bilderleisten liefert E. Zippert, Gniezno.

1 Kinderwagen zu verkaufen. (8484) Poznań, Wielkowiejska 9, III. links.

Wohnungen Junges Ehepaar sucht vom 15. 8., evtl. 1. 9. 23

2 leere, evtl. möbl. Zimmer. Off. u. 8435 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten

Größtes Automobil-Spezial-Unternehmen in Westpolen. - Gegr. 1894.

FIAT (Torino) und OPEL AUTOMOBILE

in weltbekannt erstklassiger Ausführung empfiehlt zu niedrigst kalkulierten Preisen. „BRZESKIAUTO“ T.A., POZNAŃ, ul. Skarbowa Nr. 20. Telefon 34-17. Ständiges Lager in Gelegenheitskäufen! Telefon 41-21.

Arbeitsamt... Vorwerkshauptstellen-Stelle befehlt! Den Herren Bewerbern besten Dank. J. H. S. v. Pflug-Brödy, pow. Nowy Tomysl.

Neu zu errichtendes Ingenieur-Büro für Industriebedarf und Landwirtschaft in mittl. Stadt Posens, sucht zur Unterstützung der finanziellen Lage einen stillen oder tätigen Kompagnon.

Suche zum 1. Oktober d. Js. für meinen 10jähr. Sohn, (hum. Quintaner) 18973

Hauslehrer oder Hauslehrerin. Zeugnisse und Gehaltsansprüche an Frau Lucie Mettrogang, Kurów, poczta Ocięż, pow. Ostrów (Wlkp.).

Suche zum 1. Oktober unverh., evang., polnisch sprechenden Beamten, der imstande ist, meine intensive Wirtschaft nach meinen Dispositionen zu leiten. Gehalt bei freier Station evtl. Wäsche und Betten monatlich 8 Ztr. Roggen. Borewst schriftliche Bewerbung erbeten. 18402 C. Jacobi, Trzcionka, Post Michorzewo.

Suche zu sofort oder später jungen, gebildeten, unverh. Beamten, nur Gutsbesitzerjohu, bei vollem Familienanschluss für größeres Brennereigut mit Rindvieh- u. Schweinehochzucht sowie Sauggutwirtschaft. Gehalt pro Monat 5 Zent. Roggen. 18378 Günther Modrow, Bączek h. Skarszewy, Pom.

Gebildeter Beamter, nicht unter 26 J., der polnischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, für mein 1200 Hekt. groß. Rübengut gesucht. Dekonomierat Peschken, Podchowice, pow. Znin.

Suche für bald geprüfte Lehrerin für 3 Mädchen, die nach dem Gymnasiumsunterricht werden. Angebote unter 8421 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Größer ländlicher Lehrbetrieb sucht für sofort ev., energische, tüchtige, gebildete Hausdame oder Hausbeamtin. Alter 26-40 Jahre. Angebote mit beglaubigten Zeugnisabschriften, Lebenslauf, Gehaltsansprüchen, Referenzen und Selbstbild unter F. B. 8300 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Suche zum baldigen Antritt eine evangelische Stütze der Hausfrau mit Familienanschluss für eine Landwirtschaft. Es könnten nur alleinlebende Damen geistes in Frage, denen an einer Lebensstellung gelegen, die umfänglich, bescheiden und im klaren Bewusstsein sind. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten unt. B. R. 8393 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

1 tüchtige Verkäuferin aus der Kurzwarenbranche und 1 Buchhalterin

von sofort oder später von Engros-Geschäft gesucht. In-schriften mit Zeugnisabschriften unter 899 an Rudolf Rosse, Poznań, Brontiecka 12, erbeten.

Kindergärtnerin I. Kl. gesucht. Antritt per 1. September oder 1. Oktober, evtl. nach Vereinbarung. Frau Fabrikbesitzer Geislerth, Starogard.

Sucht Euc.-Lehrerin zum Unterricht für meine Tochter (5. Kl.). 18433 Frau Rittergutsbesitzerin Albrecht, Czestoscin, p. Jarzabkowo, pow. Witkowo.

Eisenhändler, 26 J. alt, firm der poln. u. deutschen Spr. in Wort u. Schrift, sucht geübt auf gute Zeugnisse, selbständige Stellung vom 1. 10. 23. Geh. 5 Monate Praxis vor-handen. 18414 Ich suche für meinen Sohn, 17 J. alt, sofort Lehrstelle als Landw. Gebe, am liebsten unter per. Leitung des Vaters, mit vollem Familienanschl. 5 Monate Praxis vor-handen. 18414 Steueranwalt Klatt, Poznań, ul. Niegolewski 8. Telefon 64.5.

Jüngere Hauslehrer mit Schulpraxis und poln. Unterrichtserlaubnis in sämtl. Fächern, sucht sich geübt auf Prima-Referenzen und Zeugnisse, zu verändern. Angebote unter 8386 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten

Sucht Friseurin sucht Monatsstunden, auch außer dem Hause. Angebote unter 8391 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Dame, 28 J. alt, in jetziger Stelle bereits 3 J. als Hausdame tätig, sucht ab 1. 10. 23 evtl. früher, veränderungshalber anderweitig gleichwertige Stellung in feinem frauenlosen Haushalt. Beste Angebote u. R. N. 8350 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Berufs-Landwirt, 28 J. alt, 6 J. Praxis, feine Landbesitz, mächtig, sucht von sofort Stellung. Off. erbittet v. Szaniacki, Zworoc-lam, ul. Poznańska 73.

Für einen 40-50 fachen Milliardär... suche Landbesitz. Bedingung: guter Boden und schönes Bohnhaus. Offerten unter S. A. 8428 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Pappdächer u. a. repariert, leert und erneuert unter Garantie G. Benedix, Dachdeckermeister, Tel. 1837. Poznań, Towarowa 21 a. Gegr. 1869.

Kaufe Raps, Rübsen, Weinsamen, Ackerbohnen in kleinen und großen Partien zu höchsten Preisen. Gebe ab: 40% Kali zur prompten Lieferung. Emil Blum, Opalenica. Telefon 33.

Kaufe Kohlen Wir haben laufend Eingang von obereschles. und Landes-Kohlen und offerieren in Waggonladungen ab Grube und Bahnhof Poznań zu billigsten Tagespreisen. W. Mewes Nachf. Poznań, sw. Wojciech 1. Telefon 2535 und 3356.

Kaufe Pianinos u. zahle höchste Preise. Off. m. Preisangabe unt. G. 2755 an Wielkopolska Agencja Reklamy, Poznań, sw. Marcin Nr. 40.